

Johann Christoph Gottsched

Atalanta oder Die bezwungene Sprödigkeit : Ein Schäferspiel : in fünf Aufzügen

Hamburg: Hamburg: Bey Johann Diderich Nottebohm: Mit Stromerschen Schriften, 1742

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1731791607>

Druck Freier  Zugang





1-11

ppm y

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10



760 Da II
39

III

Atalanta

oder

Die bezwungene

Sprödigkeit.

Ein Schäferspiel,

in fünf Aufzügen.



Hamburg,

Bei Johann Diderich Nottebohm,
Buchhändler auf dem Neß.

Mit Stromerschen Schriften. 1742.

Personen dieses Spiels:

Atalanta, die Spröde.

Amarnyllis, ihre Schwester, Corydons Liebhaberinn.

Menalkas, ihr vermeynter Bruder.

Domdtas, ihr alter Vater.

Doris, eine schöne tugenhafte Schäferinn.

Myrtillus, ihr vermeynter Bruder.

Damon, ein pralerischer Schäfer.

Nisus, ein scherzhafter Schäfer, der Doris Liebhaber.

Corydon, ein zärtlicher Liebhaber der Atalanta.

Der Schauplatz ist unter freyem Himmel, zwischen etlichen Schäferhütten und Bäumen. Die Handlung hebt zu Mittage an, und geht vor Abends zu Ende. Den Beschluß macht ein Schäfertanz.



Der erste Aufzug.

Erster Auftritt.

Doris. Menalkas. Nisus.

Nein, beyde mag ich nicht, und einer muß doch weichen!

Doris.

Menalkas.

Ich nicht!

Nisus.

Wiel minder ich!

Doris.

Von eurer Liebe sehn. Ihr plagt mich beyde zwar,
Der eine zupft mich hier, der andre winkt mir dar;
Was quält ihr mich so sehr? Laßt künftig mich mit Frieden!

Nisus.

Du wirst gewiß mein Schaß.

Menalkas.

Du bist doch mir beschieden!
Und willst du Proben sehn, daß ich es würdig bin,
So fordre, was du willst: erkläre deinen Sinn,
Ich bin dazu bereit. Es soll an nichts gebrechen,
Wenn du mir endlich nur willst deine Gunst versprechen.

Nisus.

Ja, sprich nur, was du willst, auch ich geh alles ein:
Mein Hut, mein Stab, mein Herz, soll dir zu Diensten seyn.

A

Mein

Mein Haus, mein Stall, mein Vieh an Schafen und an
Ziegen,
Soll, schönste Doris! dich den Augenblick vergnügen.

Doris.

Du meynst, mein Herze steh um deine Gaben feil?
D du betrügst dich sehr! und du im Gegentheil,
Menalkas, willst von mir Befehl und Wink erwarten:
Doch wisse, keine Flur, kein Wald, kein Feld, kein Garten:
Kurz, kein Geschenk erwirbt die Gegengunst bey mir.

Menalkas.

Was liebt denn deine Brust?

Nisus.

Du bist ein Wunderthier!
Denn sonsten kann man doch, mit Gaben und Geschenken,
Der Schäferinnen Herz gar bald zur Liebe lenken.

Doris.

Sie lieben das Geschenk, nicht den, der solches giebt.

Menalkas.

Entdeck mir endlich doch, was denn dein Herze liebt!
Gefällt dir Kunst und Fleiß? ich will dir beydes zeigen.
Verstand? Ich weis geschickt zu reden und zu schweigen
Ein Lied? ich sing dir eins, so mich Sylvan gelehrt,
Wie er es selbst einmal in Wäldern hat gehört,
Wo Pan dazu gespielt. Ich kann auch selber dichten,
Und mach dir einen Vers aus Fabeln und Geschichten.
Dabey bin ich ein Arzt: wird deine Heerde krank,
So weis ich Rath dafür.

Nisus.

Du machst es gar zu lang,
Menalkas, prale nicht. Auch ich hab ein Gehirne!
Du machst wahrhaftig noch, daß ich mich gar erzürne.
Ich kann so manche Kunst. Wer bunte Stäbe will,
Der kömmt gewiß zu mir; allein ich schweige still.
Ich flechte hier von Stroh die allerschönsten Hüte,
Die sind fürwahr beliebt, und von besondrer Güte: Doch

Ein Schäferspiel.

3

Doch pral ich nicht damit. Von Binsen, Schilf und Gras
Bereit ich allerley: allein wem sag ich was?

Die Körbe, so ich mach, sind wahrlich von den rechten!

Hör Doris! ich will dir ein sauber Körbchen flechten!

Ein Körbchen voller Kunst, darauf du, wie du gehst,

So jung, so schlank, so schön, an meiner Seiten stehst!

Und mir ein Händchen giebst, voll Freundlichkeit und Lachen,

Was gilts! das wird dich bald dem Nisus günstig machen!

Menalkas.

Du schmeichelst dir umsonst.

Doris.

Die Künste sind schon gut;

Die Künste sind schon gut;

Doch muß ich weiter sehn, was eure Liebe thut.

Man muß euch Schäfern nicht auf bloße Worte trauen;

Ich will auf euer Thun, auf euren Wandel schauen.

Wer weislich leben wird, Verstand und Tugend zeigt

Und mich beständig liebt, dem wird mein Herz geneigt.

Menalkas.

Ich bin damit vergnügt.

Nisus.

Ich lasse mirs gefallen.

Doch halt! ich höre ja ein Jägerhorn erschallen!

Doris.

Ey! Atalanta kömmt. Die wilde Jägerinn!

Gebt acht! sie straft mich wohl, daß ich nicht spröde bin;

Nicht so, wie sie, das Wild in allen Büschen suche,

Und alles Männervolk, nicht so, wie sie, verfluche.

Willkommen Schäferinn!

Der andre Auftritt.

Atalanta. Die Vorigen.

Atalanta.

So, so, du saubres Paar!

Ertapp ich dich einmal! Nun ist es offenbar,

A 2

Was

Was ich schon längst gemerkt!

Nisus.

Ich glaub, du bist geschossen,
Was hörst und siehst du denn?

Atalanta.

Verliebte Narrenpossen!
Was soll das albre Zeug? Was nützt die Planderey?
Und du, mein Bruder selbst, du selber bist dabey?
Bist du der weise Mann in unserm Schäferorden?
Ist denn dein starkes Herz so plötzlich schwach geworden?
Du pralest ganz umsonst von deiner Künste Zier;
Die That stimmt gar nicht ein!

Menalkas.

Was soll das Spotten hier?
Erwäge, was du sprichst: Die reinen Liebesflammen,
Kann, weil sie himmlisch sind, kein Sterblicher verdammen.
Der fromme Schäferstand, der stets auf Tugend hält,
Hat dieß noch nie gethan. Von Anbeginn der Welt
Ist dieses der Gebrauch gewesen und geblieben;
Ein tugendhaftes Herz darf man vernünftig lieben.
Was tadelst du mich denn?

Atalanta.

Ich thu es mit Bedacht;
Dieweil man sich dadurch dem Pöbel ähnlich macht;
Nur das gemeinste Volk pflegt dergestalt zu brennen;
Wie soll man denn an dir den weisen Mann erkennen?
Du machst es eben so, wie Leute schlechter Art.

Nisus.

Glückzu, du weiser Mann! wo hast du denn den Bart?
Und du, mein kluges Kind, wie artig kannst du schwätzen!
Wo nimmst du alles her? Gewiß die wilden Katzen,
Die Vögel, kurz, das Wild, das deine Spuren sieht,
Hat dirs nicht vorgesagt!

Menalkas.

Du bist umsonst bemüht,

Die

Die Triebe meiner Brust durch den Verweis zu dämpfen:
 Was ohne Tadel ist, das darf ich nicht bekämpfen.
 Die Weisheit strafet nur den Ausbruch böser Lust;
 Davon ist mir gottlob! bisher noch nichts bewußt.
 Allein die reine Gunst zu diesem schönen Kinde
 Hält weder die Vernunft, noch Tugend selbst für Sünde
 Wer was gemeines liebt, der liebet pöbelhaft:
 Die edle Liebe bleibt der Weisen Eigenschaft.
 Die sehn auf Geist und Wiß und ein gefestetes Herze,
 Das nicht im Glücke tröht; hingegen auch im Schmerze
 Nicht matt und zaghaft wird. Sie sehn auf Redlichkeit
 Nicht auf die Schönheit bloß, die mit der Frühlingszeit
 Der zarten Jugend welkt. Und dieses ist's gewesen,
 Warum ich mir bisher die Doris auserlesen.
 Das tugendvolle Kind! Wie gerne rühmt ich sie?
 Allein sie steht dabey = =

Doris.

Sieh dir nur keine Müß!

Atalanta.

Das ist der Vorwand nur von deinem eitlem Triebe.
 Die Schönheit reizet dich gleich andern zu der Liebe:
 Hernach beschönigst du nach deiner alten Art,
 Und sprichst, es habe sich die Tugend bloß gepaart.
 Ach, wäre Doris nur nicht lieblich von Geberden;
 Was gilt's! sie würde nie von dir geliebet werden.

Kisus.

Ist denn die Schönheit nichts? Du forderst gar zu viel
 Geh, wähle dir einmal den alten Besenstiel
 Für einen grünen Zweig; die abgefressne Heide
 Für eine fetten Flur, wo uns zur Augenweide
 Viel bunte Blumen stehn. Und was? ein schöner Hund
 Gefällt dir selber wohl. Man scheelt die Stäbe bunt;
 Warum? Das macht sie schön. Und dann soll, bey dem allen,
 Ein schönes Angesicht uns Schäfern nicht gefallen!
 Du selbst gefällst mir wohl.

A 3

Atalanta.

Atalanta.

Gieb dir die Mühe nicht!

Menalkas.

Du bist ganz ungerecht. Ein lieblich Angesicht
Ist wahrlich ein Geschenk von ungemeinem Werthe!
Wer ist wohl unter uns, der ein Gesicht begehrt,
Davor man laufen muß? Die Gaben der Natur
Sind auch schon liebenswerth. Doch wo der Schönheit
Spur

Uns zu Gemüthern führt, die auch entzücken können;
Da muß die Liebesglut auch zweymal stärker brennen.

Atalanta.

So liebt denn immerhin! und laßt mich wieder gehn.
Ich liebe Wald und Jagd, die sind gewißlich schön!

Nisus.

Ja, ja! man sieht es wohl! das zeigen deine Wunden,
Was fehlt dir denn am Arm? Du hast ihn ja verbunden,
Das hat gewiß ein Bär, ein Wolf, ein wildes Schwein,
Aus Höflichkeit gethan! Wie artig muß es seyn
Wenn man ein wildes Thier so liebenswürdig schätzt!

Menalkas.

Und selbst zu Schaden kömmt, sich selbst zu tode hehlet.

Atalanta.

Das geht euch gar nichts an!

Der dritte Auftritt.

Atalanta. Doris. Nisus. Menalkas. Corydon.

Corydon.

Mich aber desto mehr!
Ach Schönste! gieb mir doch ein einzignal Gehör!
Ist alles denn umsonst? Was stiehst du mich immer?
So hart ist in der Welt kein ander Frauenzimmer.
Du stiehst die Menschlichkeit. Ein unbewohnter Wald
Ist deine ganze Lust und liebster Aufenthalt.

Doch

Doch such ich dich allda und wenn mirs endlich glücket,
 Daß ich dich irgend seh, und daß du mich erblicket:
 So fliehst du, wie ein Hirsch, der seinen Jäger scheut,
 Und stürzest mich dadurch in neue Traurigkeit.
 Wenn läßt du endlich dich bewegen, und erbitten?

Atalanta.

Bist du schon wieder da? In Wäldern und in Hütten
 Kann ich vor dieser Quaal nicht mehr gesichert seyn.

Nisus.

Warum nicht? Lindre nur des armen Schäfers Pein.
 Er hat ein zärtlich Herz und läßt sich bald genügen,
 Er wird sich wie ein Schaf an deine Seite schmiegen:
 Irr ich mich, Corydon?

Corydon.

Ein angenehmer Blick
 Ist alles, was ich bitt, ist mein vollkommenes Glück.
 Sie soll mich nur nicht fliehn, mich nur auf grüner Hayden,
 Wo sie die Herden treibt, mit meinen Schafen leiden.
 Und das verbent sie mir!

Menalkas.

(zur Atalanta.)

Ist das nicht eine Noth!
 Ich glaube, Corydon ist ärger als der Tod!
 Er wird dir wahrlich nicht dadurch das Leben nehmen;
 Du machst es gar zu arg, und sollst dich endlich schämen.
 Was soll der Eigensinn!

Atalanta.

Warum verfolgt er mich?
 Wen man nicht leiden kann, der bleibe doch für sich.
 Er kann ja, wenn er will, bey seinen Hürden bleiben;
 Ich weis mir meine Zeit viel besser zu vertreiben!

(zum Corydon.)

Wie? Hast du nichts zu thun? Geh! fleuch den Müßiggang!
 Wer sich zu schaffen macht, dem wird der Tag nicht lang:
 Doch wer stets müßig geht, der heckt verliebte Grillen,
 Die endlich den Verstand mit lauter Thorheit füllen.

A 4

Scheel

Scheel Stäbe, sicht auch was von Binsen oder Stroh!
Wie hier der Nisus thut; und plage mich nicht so.
(geht ab.)

Doris.

Ich muß nur mit ihr gehn und sie zufrieden sprechen.
(geht ab.)

Menalkas.

Ja, Schönste! such ihr nur den starren Kopf zu brechen:
Ich selber folge nach und will mein Bestes thun.

Der vierte Auftritt.

Damon. Corydon. Nisus.

Nisus.

Gelt! das gefiel dir nicht! Da steht der Sünder nun!
Und sagt kein einzig Wort. Wer wird auch immer pinseln?

Damon.

Ich lachte mich halb krank. Was hilfst dir doch dein Pinseln?
Du kennst die Mädchen nicht, mein guter Corydon!
Das Schmeicheln ist umsonst: sie werden stolz davon.
Je kläglicher man thut, je spröder sie sich stellen.
Ein aufgeweckter Geist weis sie weit ehr zu fällen.
Rein! ächzen kann ich nicht! es steht mir auch nicht an,
Ich weis schon, wie man sie viel leichter fangen kann.
Die guten Kinderchen! sind gar zu bald berücket,
Wosern es andern so wie mir im Lieben glücket.

Nisus.

Du thust vortrefflich stolz! Zähl doch nur ungefähr,
Wenn du das Herze hast, ein Duzend Mädchen her,
Wo du gelitten bist. Es wird dir nichts verschlagen!
Du weis, ich schwache nicht.

Damon.

Die kann ich dir wohl sagen!
Ein Duzend, das ist nichts! Ein halb, ja ganzes Schock,
Das wäre doch noch was! Sieh hier, mein Schäferstock,
Zeigt dir die ganze Zahl, die mir einmal gefallen.

Nisus.

Ein Schäferspiel.

9

Nisus.

Gefallen? Das ist viel! ob aber unter allen
Auch einer du gefielst? Gelt! daran stößt es sich!

Damon.

Du bist wohl wunderbar! Ein solcher Kerl, als ich,
Sollt ohne Segengunst nach einem Mädchen blicken?
O nein! sie müssen sich wohl gar am ersten bücken.
Ich nähme mir die Müß!

Corydon.

(aus tiefen Gedanken erwachend.)

Nun das war recht geprallt!

Sprich nur, wie theuer man dir jeden Kuß bezahlt?
Nicht wahr! du pflegst sie nicht so wohlfeil zu verschwenden?
Die Mädchen bitten dich oft mit gefaltnen Händen;
Doch du thust nichts umsonst!

Nisus.

Das war ihm eben recht!

Nun wacht er endlich auf.

Damon.

Du plumper Schäferknecht!
Hast du denn auch ein Maul? geh! füttr deine Ziegen!
Für Liebe taugst du nicht. Du kannst nichts Liebes kriegen!

Corydon.

Ach schade für die Furcht! Vielleicht noch ehr als du.

Damon.

Nimm dich in Acht mein Freund! Vor dir bin ich in Ruh.
Du bist ein schlechter Held, und strebst nach Altalanten;
Es ist schon ziemlich lang, daß wir einander kannten.
So spröde sie sich sonst bey andern Schäfern stellt,
So deutlich zeigt sie oft, daß Damon ihr gefällt.
Geh, thue mirs doch nach! geh, klage, heul und weine
Wie ein gefallnes Kind!

Corydon.

So ist sie denn schon deine?

A 5

Er

Er spricht, als ob er längst schon Hahn im Korbe sey.
 O das gefällt mir recht! Seht doch die Pralerey!
 Wenn das nicht Lügen sind; so will ich auf der Stelle! = =

Damon.

Berwegner, hüte dich! daß ich den Fuchs nicht presse!

Corydon zum Nisus.

Sprich, wer sie mehr verdient, mein Eifer, oder er?

Nisus.

Ihr Freunde, zankt euch nicht. Dort kömmt von ungefähr
 Die Schäferinn herzu.

Der fünfte Auftritt.

Amaryllis. Nisus. Damon. Corydon.

Amaryllis.

Ihr Schäfer zürnet nicht, daß ich euch iho störe,
 Ihr streitet euch gewiß, wie ich aus allem höre.
 Indessen sagt es mir, woher entstand der Streit?
 Was bringt euch beyderseits zu solcher Hestigkeit?

Damon.

Ich will dir's sagen = = =

Nisus.

Ich = = =

Corydon.

Ich will es dir berichten.

Damon.

Er lügt!

Nisus.

Ich weis es recht.

Amaryllis.

Wer wird den Zank noch schlichten?

Ihr zerrt mich gar entzwey! Sprecht nur, ich höre schon;
 Corydon.

Ein Schäferspiel.

II

Der Kerl = = =

Corydon.

Nisus.

Sie stritten sich = = =

Damon.

Der Pinsler Corydon = = =

Nisus.

Um Atalantens Gunst.

Corydon.

Der ungereimte Praler!

Damon.

Ich sage, schimpfe nicht! Ich bin ein schlimmer Zahler!

Amaryllis.

So zankt euch doch nur nicht vor meinem Angesicht!

Wer sagt mir's denn nun recht? Stört doch einander nicht!

(Sie gehen alle bey Seite und schweigen.)

Nun schweigt ihr alle still! Soll ich's denn gar nicht wissen,
Nachdem ihr mir vorhin die Kleider fast zerrissen?

So sag's doch einer nur!

Damon.

Frag nur den Corydon.

Corydon.

Nein, Damon weiß es recht.

Amaryllis.

Was wird zuletzt davon?

Nisus.

Ich muß mich doch nur selbst zu der Erzählung schicken:

Dem guten Corydon will's nicht im Lieben glücken;

Dem Damon aber läuft fast jedes Mädchen nach,

Zum wenigsten wie er es von sich selber sprach.

Und Atalanta selbst kann ihn vor andern leiden.

Darauf steng Corydon den Damon an zu meiden.

Da zog die Eifersucht von beyden Theilen los;

Denn jedem Schäfer schien das Unrecht gar zu groß.

Amaryllis

Amaryllis.

Schon gut! nun weis ichs doch. Vielleicht hat Damons
Liebe

Bei Atalanten Grund. Drum dämpfe deine Triebe,
Geliebter Corydon! Sie ist es auch nicht werth,
Daß ihrentwegen dir der mindste Wunsch entfährt.

Corydon.

Ey ja doch! Damon pralt. Ich will sie selbst befragen.
(geht ab.)

Amaryllis.

Mein Schäfer, nur ein Wort, ich muß dir noch was sagen.
(geht ab.)

Der sechste Auftritt.

Damon. Nisus.

Nisus.

Siehst du! sie läuft ihm nach! Der Beyer! das läßt schön,
Wenn so die Mädchen selbst nach ihren Schäfern gehn.
Sie liebt ihn ganz gewiß, und kan sich nicht verstellen:
Das Ding gefällt mir wohl! In Fluren, in den Ställen,
Schleicht sie ihm täglich nach; allein der dumme Tropf,
Erkennt sein Glück nicht, und bleibt ein Sauertopf.
Ich wolte daß sie mir nur so gewogen würde!
Das Mädchen ist schon gut. Die beste Schäferhürde
Gab ich mit Freuden drum. Zudem so ist sie reich,
Sprich selber, hab ich recht? Gesiel sie dir nicht gleich?

Damon.

Du wolltest ja vorhin auch Atalanten lieben?

Nisus.

Ey! da kam ich zu spät. Du hast mich ja vertrieben?

Damon.

Ach! spotte nur nicht so. Sie weis schon, wer ich bin;
Sie kennt mein ganzes Herz, und ich weis ihren Sinn.
Nisus

Aus Hundert Proben hab ich schon den Schluß gezogen:
 Sie sey mir lange schon von Herzensgrund gewogen.
 So oft ich sie gegrüßt, bedankte sie sich schön;
 Wenn ich sie was gefragt, blieb sie ein wenig stehn;
 Wenn ich ihr Blumen gab, so hat sie sie genommen.
 Und kurz, ich würde kaum den Tag zum Ende kommen,
 Wenn ich dir sagen sollt, auf was für Weis' und Art
 Ihr Herze mir bekannt, ihr Sinn entdeckt ward.

Nisus.

Ey das ist ausgemacht! Es kann dir gar nicht fehlen!
 Du darfst mir ferner nichts von ihrer Huld erzählen.
 Ich glaub dir alles schon, und mehr als du begehrt;
 Wer hätte das gedacht, daß du sie umgekehrt!
 Du grüßest, und sie dankt; du kömmt, sie bleibet stehen;
 Sie nimmt die Blumen an? Es muß dir glücklich gehen!
 Der Himmel will dir wohl. Du armer Corydon!
 Wo Damon sich nur zeigt, trägtst du den Korb davon.

Damon.

Wie? Nisus, scherzest du? doch glaub

Nisus.

Ey! wer wird scherzen?

Was ich dir igt gesagt, das geht mir recht von Herzen.
 Du hast die Schöne schon. Ein Zweifel fällt mir ein:
 Sprich Damon, ist's nicht wahr? Du siehst sie oft allein?
 Du küssest Hand und Mund, so oft es dir beliebt?
 Und daher weißt du es, daß sie dich innigst liebet?
 Nicht so?

Damon.

Wie fragst du das?

Nisus.

Es pfeget so zu gehn.

Denn ein verliebtes Paar thut insgemein sehr schön,
 Wenn es besammten ist, und keinen um sich siehet.

Damon.

Ich habe mich bey ihr noch nicht darum bemühet.

Was

Was soll die Ländelej ?

Nisus.

Allein du liebst sie doch ?

Damon

Ja freylich !

Nisus.

Und verschiebst das schöne Ländeln noch ?

Damon.

Ich bitte sie nicht drum ; sie muß mich selber küssen !

Nisus.

Ja ! ja ! mich dünkt , da wirst du lange warten müssen !
Dein Glück scheint mir noch nicht sonderlich gewiß.
Du hast noch viel zu thun , eh du das Hinderniß
Der großen Sprödigkeit in ihrer Brust bezwingest ,
Und diese Schäferinn auf deine Seite bringest.
Du trauest dir zu viel !

Damon.

Und dieß nicht ohne Grund !

Nisus.

Geh , mache nur dein Glück , und thu mirs wieder kund.
Ich glaube , Corydon , mit allen seinen Klagen ,
Ist so geschickt als du , ein Herz davon zu tragen.

Damon.

Was sagst du ?

Nisus.

In der That , wer zärtlich liebt und hoffet ,
Besiegt durch stille Blut die größten Praler oft.
Doch wer zu sicher ist , ist oft leer ausgegangen.

Damon.

Ich geh , und denk anigt es ernstlich anzufangen.

Ende des ersten Aufzuges.

Der

Der zweenyte Aufzug.

Erster Auftritt.

Damon. Nisus.

Du sollst es selber sehn ; ich hab es ihr gesagt.

Nisus.

Ganz recht. Und zweifelsfrey auch einen Kuß gewagt?

Damon.

Was nicht geschehen ist, das kann wohl noch geschehen!

Du sollst es izo selbst mit deinen Augen sehen.

Sie kömmt den Augenblick.

Nisus.

Run gut! das ist mir lieb!

Bergönnt sie dir den Kuß, so billigt sie den Trieb:

Allein ich zweifle sehr!

Damon.

Ich weis schon, wie ich stehe.

Es brauchts nicht, daß ich erst durch manchen Umweg
gehe;

Ich mach es kurz und gut, und fein gerade zu.

Wer wird so furchtsam seyn, als Corydon und du?

Ihr kennt die Mädchen nicht! Ein gar zu blödes Hoffen
Hat fast kein einzigmal den rechten Weg getroffen.

Sie seuffzen voller Scham nach Lindrung ihrer Pein:

Drum was man haben will, das muß geraubet seyn.

Swar weigern sie sich erst und scheinen sich zu wehren;

Doch nur mit schwacher Hand. Wer sich daran will kehren,

Wird ihnen selbst verhaßt und oftmals ausgelacht:

Dieweil er noch nicht weis, wie es ein Mädchen macht.

Nisus.

Nisus.

Du bist doch sehr gelehrt in dem verliebten Wesen!

Damon.

Ich habe manches Buch von dieser Art gelesen.
Denn, als mein Vater mich einst in die Stadt gethan,
Da traf ich überall dergleichen Schriften an;
Die man vom Lieben schreibt. (*) Man nennt sie . . . halt!
Romanen.

Nisus.

Nun glaub ich, was du sagst. Das mußte mir wohl ahnen!
Denn hier auf Dörfern wird kein Schäfer so geschickt;
Ob gleich die Liebe sie nicht weniger entzückt.
Das eine fragt sich nur: Ob unsre Schäferinnen,
So wie das Frauenvolk in Städten zu gewinnen,
Und zu bezwingen sind? Mich dünkt, es geht nicht an!
Wo die Erfahrung mich nicht überzeugen kann;
So glaub ichs wahrlich nicht.

Damon.

Da seh ich sie schon Kommen.
Du siehst, daß ich mir nicht umsonst die Müß genommen.

Der zweyte Auftritt.

Atalanta. Damon. Nisus

Atalanta.

Nun, Damon! ich bin hier. Was solls denn wieder seyn?

Damon zum Nisus.

Sib ach! ihr sprödes Thun ist nur ein bloßer Schein.

zur Atalanta.

Ach schöne Schäferinn! ich hätte wünschen wollen,
Daß du den Corydon und mich hier sehen sollen!
Ich hab ihn recht bezahlt! Wir hatten ihn verirt,
Daher entkund ein Streit. Doch er ward abgeführt!

Atalanta.

(*) Die Alten hatten auch ihre milesischen Fabeln; d. i.
Liebesgeschichte, oder Romanen.

Ein Schäferspiel.

17

Atalanta.

Was war die Sache denn, darüber ihr gestritten?

Damon.

Der tolle Mensch will sich bey mir zu Gaste bitten.
Er strebt nach deiner Gunst, die doch für mich gehört,
Wie mancher holde Blick mich schon vorlängst belehrt.
Nicht wahr? mein schönes Kind!

Atalanta (bey Seite).

Der Kerl ist auch geschossen!

zum Nisus.

Ja Damon, freylich ist so manches Jahr verflossen . . .

Damon zum Nisus.

Da hörst du, Nisus!

Nisus zum Damon.

Gut! wir wollen weiter sehn.

Atalanta.

Daß ich dich schon gekannt.

Nisus (für sich).

Ist weiter nichts gesehn;

So hat es keine Noth.

Atalanta.

Doch, daß dein Herz mich liebet,

Das hab ich nie gewußt; viel minder mich betrübet,
Wenn du bald hie, bald da, ein schönes Kind verehrt:
Drum hab ich dich auch nie in deiner Lust gesüht.

Nisus.

Nun! das kömmt schön heraus!

Damon zum Nisus.

So pflegt sie stets zu sagen!

zur Atalanta.

Oy Schänste! hab ich dir mein Herz nicht angetragen?
Du weißt ja, wie mans macht. Du hast es wohl gemerkt;
Indessen hat mein Trieb sich mehr und mehr gestärkt.
Wenn ich mit andern gleich gespielet und gescherzet,
Das eine Narrchen hier, das andre da geherzet;

B

Das

Das thut zur Sache nichts! Es war ein blosses Spiel.
Weil Atalanta mir doch immer wohl geziel;
So hab ich ihr allein mein Herz auch aufgehoben.
Ich weis gewiß, du wirst dergleichen Treue loben.

Atalanta.

So hast du, wie mich dünkt, das Duzend noch nicht voll?
Und willst vielleicht, daß ich die zwölfte werden soll?

Damon.

Von zwölfsen sag ich nichts: Wer kann sie alle zählen,
Die sich seit langer Zeit um meine Liebe quälen?
Man macht sich nichts daraus. Die guten Kinder, die
Sind gar zu leicht gehascht! Wer nähme sich die Müß?
Der Henker möchte sie zu gleicher Zeit bedienen!
Du hast mir ganz allein recht liebenswerth geschienen.

Nisus.

Was dünkt dich, Schäferinn? Ergreif doch dieses Glück;
Es kömmt nicht stets so gut! Ein gütiges Geschick
Hat sich für dich erklärt. Du darfst es nicht verscherzen,
Es möchte der Verlust dich gar zu heftig schmerzen!

Atalanta.

Ich weis nicht, was du willst. Weist du auch, wer ich bin?
Du kennst gewiß noch nicht den unbezwungnen Sinn,
Den Atalanta hegt. Sie weis von keiner Liebe,
Und spottet allezeit der ungereimten Triebe,
Die mancher Schäfer zeigt.

Nisus.

Das war ein Wort für dich!

Damon zum Nisus.

Für dich und Corydon! und wahrlich nicht für mich.
Doch ich verzage nicht. Nach kurzem Widerstreben
Wird sich das gute Kind mir desto mehr ergeben.

zur Atalanta.

Ach scheue, bitt ich, dich vor diesem Schäfer nicht:
Ich weis, daß er kein Wort von seinen Freunden spricht. Sieh

Gieb mir nur einen Kuß.

Atalanta stößt ihn weg.

Verwegner Mensch, halt inne!

Was unterstehst du dich?

Damon.

Mit diesem Eigensinne

Wachst du mich hitziger, als ich gleich Anfangs war.

Die Liebe wagt sich auch in deutliche Gefahr.

Mein Schatz! ein Mäulchen!

(Er will sie küssen.)

Atalanta

(giebt ihm eine Maulschelle.)

Halt! da hast du was zu naschen!

Nisus.

Oy Damon, du hast recht! Sie sind gar leicht zu naschen!

Nun, wohl bekomm es dir! Du hattest sie verdient!

Atalanta.

So viel hat sich bey mir kein Schäfer noch erkühnt!

Geh hin, und sage nun, ich wäre dir gewogen!

(Sie geht ab.)

Nisus, lachend.

Diesmal bedünket michs, hast du dich sehr betrogen.

Fürwahr! die Münze gilt so gut als baares Geld!

Das gieng in Wahrheit so wie ich mirs vorgestellt.

Der dritte Auftritt.

Menalkas. Amaryllis Damon. Nisus.

Menalkas.

Was lachst du denn so sehr? Und du stehst so verdrossen?

Nisus.

Ha ha! Das war ein Spaß!

Amaryllis.

Was habt ihr denn für Poffen?

B 2

Nisus.

- Ey! Atalanta...
- Nisus.
Menalkas.
Nun, was hat sie angestellt?
Nisus.
D recht was herrliches! lacht mit, wenns euch gefällt.
So lacht doch! ha! ha! ha!
- Amaryllis.
Was sollen wir denn lachen?
Es scheint, du willst aus Lust uns hier zu Narren machen.
Menalkas.
Ein Thor lacht ohne Grund: drum sag uns, was es ist.
Nisus.
Ey lacht doch! Damon hat = = =
Menalkas.
Was hat er denn?
Nisus.
Menalkas. geküßt.
- Sonst nichts?
Nisus.
Ja hört nur erst, wie schön es ihm bekommen.
(Damon thut als ob ihm die Nase blutete.)
Amaryllis.
Der Kuß ward ihm gewiß sehr übel aufgenommen?
Menalkas.
Wen hat er denn geküßt?
Nisus.
Ich kann vor Lachen nicht! ...
Die Atalanta wars, die schlug ihm ins Gesicht.
Menalkas.
Der arme Damon! Ey! hätt sie es doch gelitten!
Amaryllis.
Fürwahr er dauert mich! Was? half denn gar kein Bitten?
Denn sonder Zweifel hat er sie darum ersucht.
Nisus.
Ja freylich; doch ein Schlag das war die ganze Frucht.
Menalkas.

Ein Schäferspiel.

21

Menalkas.

Indessen ist es doch kein feiner Streich gewesen.

Amaryllis.

Ey! warum hat er sich nichts bessers auserlesen!

Er kennt ja lange wohl der spröden Schönen Art,

Dadurch so mancher schon zurück gewiesen ward.

So geht es, wenn man nascht, wo man nicht naschen sollte!

Damon.

Ihr plaudert trefflich klug. Wenn ich mich rächen wollte,

So sollt Menalkas sehn, was diese Sprödigkeit

Der Schwester nach sich zieht. Doch schwör ich einen Eid:

Es ist ihr Strafe gnug, wenn ich sie künftig hasse,

Und, ihr zum Pöffen, bald ein schöner Kind umfasse.

Gürwahr! die Stolze, die! denkt wunder wer sie ist!

Ich habe hundertmal was besseres geküßt,

Als dieser Starrkopf ist! und deutsch heraus zu sagen,

Mein Herz und Sinn hat mich nie recht zu ihr getragen.

Was Henker, sollte mir ein solches Jägerweib!

Ich that es nur zum Spaß, zum blossen Zeitvertreib.

Nisus.

Du bist wie jener Fuchs, mit seinen sauern Trauben.

Damon.

Und du erzürnst mich noch! Ich sag dir's, laß das Schrauben

Sonst werd ich wahrlich toll!

Amaryllis.

Ey Damon, zürne nicht!

Es steht dir gar nicht wohl. Dieß ist ein Bösewicht,

Der gerne spaßt und lacht, und doch nichts übel meynet;

Er ist bey weitem nicht so böshaft, als er scheint.

Damon.

Du machst mich wieder gut, geliebte Schäferinn!

Sa, glaube, daß ich dir schon längst ergeben bin:

Du hast an Artigkeit und angenehmen Sitten,

Der Schwester allezeit den Vorzug abgestritten.

Und wenn dus glauben willst, so sag ichs rund und frey,

Sie kömmt dir wahrlich nicht in einem Stücke bey.

B 3

Amaryll

Amaryllis.

Du scherzest, Damon!

Damon.

Nein! So wahr ich vor dir stehe!
 Ich schwöre, daß ich nicht von dieser Stelle gehe,
 Bevor du mir versprichst, daß du mir günstig bist!
 Hierdurch vergess ich leicht, wie grob die Schwester ist.
 Mein Herz bleibt dir geweiht.

Amaryllis.

Du änderst dich geschwinde!

Damon

Nur darum, weil ich dich so liebenswürdig finde.

Nisus.

Seht doch den Schäfer an! Zwo Schwestern auf einmal!

Amaryllis.

Vielleicht gereuet dich auch diese neue Wahl,
 So bald, als da du erst nach meiner Schwester giengest,
 Die du doch gleich, aus Zorn, bald an den Nagel hiengest.

Damon.

Nein, Amaryllis, nein! Du bist was bessers werth;
 Ich weis, daß mir von dir der Schimpf nicht wiederfährt,
 Den jene mir gethan. Mich, für den Kuß zu schlagen!
 Gewiß, wir wollen uns weit artiger vertragen.

Amaryllis.

Die Hoffnung ist gar gut; wir wollen weiter sehn!

(Sie und Menalkas gehen ab.)

Damon.

Wohlan! mein Glücke blüht.

Nisus.

Es kann sich noch verbrehn!
 (geht ab.)

Damon.

Ha! dort kömmt Corydon! ich muß es ihm erzählen.

Der

Der vierte Auftritt.

Corydon und Damon.

Damon.

Ach höre, lieber Freund, du darfst dich nicht mehr quälen;
 Ich bin inskünftige kein Nebenbuhler mehr.
 Ich weiß ein schöner Kind, das giebt mir schon Gehör!
 Die wilde Jägerin soll dir vor mir wohl bleiben.

Corydon.

Wenn du nichts bessers weißt, den Kummer zu vertreiben;
 So ist es noch zur Zeit ein schlechter Trost für mich:
 Denn daraus folgt noch nicht, daß Atalanta sich
 Für mich geneigt erklärt.

Damon.

Da magst du selber sorgen!
 Was heute nicht gelingt, das glückt dir etwa morgen.
 Genug, daß ich dir iht nicht mehr im Wege bin!

Corydon spöttisch.

Das heißt: Ich trete dir das Herz der Schäferinn
 Nunmehr willig ab! Bisher war sie die meine!
 Hinfort erlaub ich dir: Sie sey nunmehr die deine!
 Das klingt vortrefflich schön! Was Dank hast du verdient!
 Zum wenigsten sind wir dadurch ganz ausgefühnt!
 Gerad! als ob bisher nur du allein gehindert,
 Daß Atalanta mir den Kummer nicht gelindert,
 Den mir die Liebe macht! Das klingt mir lächerlich!
 Geh! Sorge für dich selbst; ich Sorge schon für mich.

Damon.

Nur sachte, Corydon! wir sind ja gute Freunde!
 Du sprichst ja hier mit mir, als wären wir noch Feinde.
 Lieb immer, liebe nicht; mich geht es gar nichts an;
 Wenn Amaryllis mich nur bald ergehen kann.

Corydon.

Was? Amaryllis? dich? Du kannst dich schnell bedenken!
 Bald dieser Schäferinn, bald der dein Herze schenken.

B 4

Ich

Ich dacht, es wäre dir nur Atalanta lieb:
 Wo ist denn nun dein Wort? Wo ist der heiße Trieb?
 Du sagtest gar vorhin, sie wäre schon gewonnen?
 Das Ding begreif ich nicht!

Damon.

Ich habe mich besonnen!

Izt mag ich sie nicht mehr!

Corydon.

Das heißt, du kamest blind?

Damen.

Die jüngste Schwester ist ein allerliebstes Kind!
 Geduldig als ein Lamm, von aufgeweckten Sinnen;
 Und kurz, es ward mir leicht, ihr Herze zu gewinnen.

Corydon.

So ist es denn schon klar? Ich glaube, wie vorhin!

Damon.

Ich lüge nicht, mein Freund. So wahr ich ehrlich bin!
 Das Mädchen ist mir gut! Sie wollt es zwar verstecken;
 Allein ich war zu schlau, sie mußte mirs entdecken.
 Ich that ein bißgen schön: jedoch nicht gar zu frey:
 Da drückt sie mir die Hand. Ihr Bruder stund dabey,
 Drum durfte sie sich nicht so öffentlich erklären.
 Gib Achtung, Corydon, es wird nicht lange währen,
 So ist der Handel klar.

Corydon.

So wünsch ich dir viel Glück!

Damon.

Ich wünsch dir ebenfalls ein gütiges Geschick
 In Atalantens Gunst. Es wird schon endlich gehen;
 Ich weiß, du mußt bey ihr in gutem Ansehn stehen.

Der fünfte Auftritt.

Doris. Nisus. Die vorigen.

Doris.

Was hör ich? Damon sagt, er liebt von neuem schon?
 Du bist ja, wie es scheint, des Glückes liebster Sohn.
 Damon.

Damon.

Was hast du denn gehört? Ich darfs doch auch wohl wissen!

Doris.

Daß Amaryllis schon bereit ist, dich zu küssen:
Verhält sichs denn auch so?

Damon.

Es köunte wohl so seyn!

Nisus.

Wie manches Buhlers Herz betrüget nicht der Schein:
Als wenn ein Irlicht uns in Sumpf und Morast führet,
Wenn man den matten Schritt nach seinem Licht regieret.

Doris.

So leicht traut Damon wohl dem bloßen Scheine nicht!
Du hast wohl mehr als bloß ein freundlich Angesicht,
Woraus du schließen kannst, daß Amaryllis liebet,
Und daß sie dir gewiß ihr ganzes Herz ergiebet?

Damon.

Was geht es dich nun an? ich weiß wohl, was ich weiß,
Und Amaryllis bloß behält bey mir den Preis.
Sie ist es, der ich mich getreu zu seyn entschliesse:
Nun denke selber nach, ob sie mich lieben müsse?

Doris.

Nun glaub ichs selber erst! und wünsche nur dabey,
Daß Damons Glück so schön, als Amaryllis sey.

Damon.

Ich danke für den Wunsch: Es wird sich nächstens zeigen.

Nisus.

So darfs auch ich wohl nicht bis auf die letzte schweigen.
Der Schimpf wär gar zu groß: Der Himmel schick euch bald
Viel Heil und Glücke zu, und mach euch freudig alt!

Damon.

Geh nur, dir dank ich nicht: Du höhnest nur die Leute!

Doris.

Wer spottet doch nicht gern der Freyer und der Bräute?
Allein wer duldet auch dieß Spotten nicht mit Lust?

D S

Corydon.

Corydon.

Wahrhaftig! dieses wirkt die zweifelhafte Brust!
 Er weis noch selbst nicht recht, ob Amaryllens Herze
 Ihm recht gemogen ist: Drum zürnt er bey dem Scherze.
 O, wär er ihrer Huld und Liebe so gewiß,
 Was gilts, des Nisus Wunsch gäb ihm kein Aergerniß.

Nisus.

Es ist auch freylich wahr; ich kann es noch nicht glauben,
 Daß Damon ihr so bald das Herze sollte rauben.
 Sie war ja stets bisher dem Corydon geneigt,
 Sie hat es oftmal auch recht ungeschent gezeigt.
 Sie lief ihm immer nach und wollt ihn nie verlassen:
 Wie sollte sie so bald den lieben Schäfer hassen?

Damon.

Du siehst wohl, daß ers nur aus Neid nicht glauben kann.
 Er denkt: sie bethet mich von ganzem Herzen an;
 Drum darf sich dieser nicht mit ihrer Liebe schmeicheln.
 Daß heißt, sich selber, bloß aus Eigenliebe heucheln.

Corydon.

Nein, Damon, nein! Du irrst. So neidisch bin ich nicht.
 Zeigt Amaryllis dir ein holdes Angesicht,
 So gönne ich dir es gern. Du weißt ja, meine Triebe
 Gehn bloß und schlechterdings auf Atalantens Liebe.
 Wird diese mir geneigt, so blühet mir mein Glück.

Doris.

Was streiten wir doch viel? Da kömmt den Augenblick
 Selbst Amaryllis her. Nun wird sich selber zeigen,
 Zu wem von beyden sich der Schönen Herz wird neigen.

Corydon.

Auch Atalante kömmt: ach! sähe sie mich an!

Damon.

Ich weis schon, daß es mir nunmehr nicht fehlen kann.

Nisus.

Bekömmst du einen Korb; so will ich wacker lachen!

Doris.

Doch wenn es dir geschäh, was würde Nisus machen? Der

Der sechste Auftritt.

Atalanta, Amaryllis, Menalkas. Die vorigen.

Atalanta.

So laßt mich doch nur gehn! Was hab ich euch gethan,
Daß ich, wie mirs gefällt, auch nicht mehr jagen kann?
Ihr hindert ja dadurch mein einziges Vergnügen.

Menalkas.

Wie? Schwester? willst du stets die Bestien bekriegen?
Willst du denn allezeit durch Busch und Wälder ziehn,
Und als ein wildes Thier der Menschen Umgang fliehn?

Amaryllis.

Sind wir denn nicht so gut, als Hasen oder Hunde?
Dort bringst du Tage zu, und hier kaum eine Stunde.

Atalanta.

Du weißt die Ursach wohl. In Wäldern bin ich frey;
In Hause quält mich nur der Schäfer Phantasey
Mit ihrer Liebespein. Die will und werd ich fliehen:
Und sollt ich endlich gar in eine Wüste ziehen.

Damon.

Das merk dir, Corydon!

Corydon.

Ich hab es längst gewußt!

Menalkas.

Und warum neigt sich denn die gar zu harte Brust
So gar vom Lieben ab? Es ist ja keine Sünde.

Atalanta.

Vom Lieben? weil ich noch nichts liebenswürdig finde.
Die Schäfer unsrer Flur sind gar zu weich und zart,
Und hätten sie nicht noch die Spuren von dem Bart;
So wollt ich ganz gewiß bey allen Büschen schwören,
Daß sie kein Männervolk, und lauter Weiber wären.
(geht ab.)

Crisus.

Vifus.

Nun! das war arg geschimpft!

Doris.

Indessen ist's doch wahr!
Nun geh, und bring ihr noch dein Herz zum Opfer dar,
Du armer Corydon! Geh, frag doch Amaryllen,
Wein Damon, ob sie dir die Wünsche will erfüllen?

Amaryllis.

Was war das? welchen Wunsch? Was hat er dir gesagt?

Doris.

Er hat dich, wie er spricht, um deine Huld befragt,
Und gleich Versicherung von deiner Gunst bekommen:
Drum hat er auch bereits den Glückwunsch angenommen.

Amaryllis.

Wie? Damon? sagst du das?

Damon.

Ja, ich gesteh es frey;
Und glaube noch dazu, daß es kein Irthum sey.
Menalkas hats gehört = = =

Amaryllis zum Menalkas.

Sprich, hast du was gehört?
Wie? Bruder, weißt du was?

Damon. (lächelnd.)

Er hat dich nur gestört;
Weil er zugegen war, hast du mir ganz versteckt,
Durch die gedruckte Hand, die Zärtlichkeit entdeckt.

Menalkas.

Ich weis zwar alles das, was offenbar geschehen;
Doch um die Heimlichkeit, da mögt ihr selber sehen.

Amaryllis.

Oy, Schäfer! schone mich. Du mußt sehr eitel seyn!
Was bildest du dir wohl von meinem Herzen ein?
Wenn du so pralen kannst, so mag ich dich nicht lieben;
Gesezt, ich hätt dir schon mein Herz einmal verschrieben.
Nein

Ein Schäferspiel.

29

Nein, Pralern bin ich feind! vor allen andern dir.

Kisus.

Nun, das war deutsch geredt. Hey! so gefällt sie mir!

Corydon.

Ich hab es wohl gedacht.

Doris.

Das hieß recht abgegeben!

Amaryllis.

Dir sag ichs, Corydon, du bist mein ganzes Leben.

Corydon.

Ich hab, o Schäferinn, mein Herze schon verschenkt;

Weil mich mein ganzer Erieb zu Altalanten lenkt.

Ich geh und suche sie.

(geht ab.)

Amaryllis.

Dir folg ich aller Orten.

(geht ab.)

Menalkas.

Ein andermal, mein Freund, sey nicht so frech in Worten.

(geht mit der Doris ab.)

Kisus.

Leb wohl, Herr Bräutigam!

(geht ab.)

Damon.

Das Spotten macht mich toll.

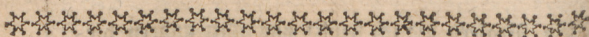
Ich schwöre, daß es euch noch alle reuen soll.

(geht ab.)

Ende des zweyten Aufzuges.



Der



Der dritte Aufzug.

Erster Auftritt.

Damon. Myrtillus.

Damon.
So bist du fremde hier in unsern schönen Fluren?
 Was treibt dich denn so weit? Was zieht dich auf die Spuren,
 Die selten jemand sucht, der nicht zu uns gehört?

Myrtillus.

Es hat mein Vater mich den Weg hieher gelehrt:
 Denn als er neulich starb und mich zum Erben machte,
 Auch in dem letzten noch an meine Schwester dachte,
 Verwies er mich hieher, allwo Damdta's wohnt:
 Drum hab ich eben izt, nicht Müß noch Zeit geschont,
 Und bin hieher geeilt, um des Behorsams willen,
 Des Vaters letztes Wort auch dadurch zu erfüllen.

Damon.

So hast du, Fremdling, denn noch eine Schwester hier?

Myrtillus.

Ja Schäfer, kennst du sie; so zeige, bitt ich, mir
 Den Ort, allwo sie sich die Zeit her aufgehalten.
 Damdta's heißt der Mann, die Zierde frommer Alten,
 Der sie bisher verpflegt. Mein Vater gab sie schon
 In früher Kindheit hin, versprach ihm Dank und Lohn,
 Wenn er das Mädchen wollt als seine Tochter ziehen:
 Denn Väter können sich mit Eöchtern nicht bemühen;
 Und meine Mutter starb, so bald sie nur das Kind
 Aus Licht der Welt gebracht. Der Mann war wohlgestimmt
 So wie sein treues Weib; sie waren uns gewogen,
 Und so ist Doris denn bisher hier auferzogen.

Damon.

Ein Schäferspiel.

31

Damon.

Da giebst du mir ein Licht, wornach ich längst gestrebt.
So wisse, daß sie hier in gutem Wohlseyn lebt,
Sie blüht gesund und frisch, in angenehmster Jugend,
Und ist vor tausenden ein Muster ächter Tugend.
An Freyern fehlts ihr nicht: Doch wie man spüren kann,
So steht Menalkas ihr vor allen andern an,
Damoüens wackerer Sohn, der Bruder zweier Schönen,
Die durch sein Beyspiel sich viel Gutes angewöhnen.
Nur daß die älteste so unempfindlich ist,
Und vor der Liebe stets ihr steinern Herz verschließt.

Myrtillus.

Ich hab an unserm Ort bereits davon vernommen.

Damon.

Du bist doch wohl nicht gar deswegen hergekommen?

Myrtillus.

Das sag ich eben nicht; ob ich die Schäferinn
Gleich selber von Person zu kennen lüßtern bin.
Ist sie denn schön, mein Freund?

Damon.

Sie hat nicht ihres gleichen.
Es müssen hier bey uns ihr alle Schönen weichen;
Wein ihr toller Kopf, ihr unbeweglich Herz
Macht sie mit recht verhaft.

Myrtillus.

Liebt sie denn keinen Scherz,
Kein lastig Schäferspiel, kein Tanzen, oder Singen?
Dadurch man fähig wär, ihr Liebe bezubringen?

Damon.

Das alles ist umsonst. Mit aller deiner Kunst
Erlangst du nimmermehr bey Italanten Günst.
Seitdem die Mutter ihr vor kurzer Zeit gestorben,
Hat mancher Schäfer sich mit Ernst um sie beworben:
Wein sie fragt nach nichts, als Hund, und Wild und Wald.
Und wenn ihr Jägerhorn in unsern Triffen schallt,

Läuft

Läuft unser Schäfervölk sehr oft in einen Haufen,
Und sieht die Jägerinn erstaunt vorüber laufen.
So bleibet nun ihr Herz bey steter Sprödigkeit.

Myrtillus.

Ich danke, Schäfer, dir, daß du in kurzer Zeit
Mir diese Lebensart der Schäferinn erzählet;
Die durch ihr sprödes Thun vielleicht dich selber quälet.

Damon.

O nein! ich hab ihr schon den Handel aufgesagt.

Myrtillus.

Indessen sage mir, was ich vorhin gefragt:
Wo hier Damötas wohnt?

Damon.

Da siehst du jene Thüre,
Da wohnt Damötas.

Myrtillus.

Gut. Leb wohl!

Damon.

Mein Freund, ich spüre
Daß Atalanta bläfft. Sie kömmt, drum bleibe hier;
Daß du sie kennen lernst. Versteck dich hinter mir.

(Sie verbergen sich.)

Der andre Auftritt.

Die vorigen. Atalanta,
(welche müde ist, sich niedersetzt, und singt.)

Edele Freyheit! mein Vergnügen!
Deiner Gottheit weih ich mich.
Amor soll mich nicht bestegen,
Venus selbst entferne sich.
Euch, ihr angenehmen Gründe,
Ruf ich hier zu Zeugen an:
Daß ich sonder alle Sünde
Meiner Neigung opfern kann.

Weich!

Weicht nur, ihr verlachten Triebe!
 Die ihr manches Herze quält.
 Wild und Wald sind meiner Liebe
 Zur Vergnügung auserwählt.
 Plagt euch, ihr verliebten Thoren;
 Denn für Blindheit seht ihr nicht,
 Daß ihr allen Witz verlohren,
 Wann der Mund vom Lieben spricht.

Auch die frommen Schäferhütten
 Geben mir nicht Sicherheit;
 Wann der Zuhler Flehn und Bitten,
 Meiner Brust die Knechtschaft dräut.
 Drum so nehmt, ihr dichten Sträuche,
 Mich in eure Schatten ein;
 Bis ihr endlich meiner Leiche
 Schönstes Grabmaal werdet seyn.

Der dritte Auftritt.

Menalkas. Amaryllis. Atalanta. Damon
 und Mirtilus versteckt.

Menalkas.

Was machst du hier allein? Ist denn dein Eigensinn
 Und deine Lust zur Jagd nicht endlich überhin?

Amaryllis.

Wie wollt ich mich doch so, an Leib und Geist ermüden?
 Und meine Ruhe stiehn?

Atalanta.

Gebt euch doch nur zufrieden!
 Drum süßer Zeitvertreib ist aller Unschuld voll;
 Drum seh ich keinen Grund, daß ich ihn lassen soll.
 Was mir Vergnügen giebt und eure Lust nicht störet,
 Dawider wird von mir kein Warnen angehört.

Ⓒ

Menalkas.

Menalkas.

Indeß raubt die Jagd dir alle Menschlichkeit,
 Man spüret nichts an dir als strenge Wildigkeit;
 Und wird es länger noch mit deinem Hezen währen;
 So wirst du dich zuletzt selbst in ein Wild verkehren.

Amaryllis.

Die Schönheit der Gestalt verschwindet nach und nach;
 Das macht der viele Schweiß, der täglich als ein Bach
 Vom Angesichte läuft: die angenehmen Wangen
 Sind blaß und halb zerrigt. Und was hast du gefangen?
 Wo ist die Beute doch, darnach du läuffst und rennst?

Atalanta.

Man sieht wohl, daß du nicht die Lust des Jagens kennst?
 Man jaget nicht aus Geiz, man jagt nur zum Vergnügen.
 Hier läufft ein schüchtern Reh, dort sieht man Wachteln
 fliegen:

Das eine treibt der Hund, der fast den Winden gleicht;
 Das andre trifft der Pfeil, der durch die Lüste streicht.
 Darinn besteht die Lust, dieß alles anzusehen:
 Doch wenn ihrs haben wollt, so solls nicht mehr geschehen.
 Ich zieh den Wäldern gern die stillen Hütten vor;
 Befreyet aber erst mein ungeduldig Ohr
 Von allem Ungeßüm der Schäfer, die mich plagen,
 Und mir kein kluges Wort, als nur vom Lieben, sagen.
 Das Ding ist mir verhaßt!

Menalkas.

Wie geht es aber an,
 Daß man den Leuten so die Mäuler stopfen kann?

Amaryllis.

Ich weiß den besten Rath: Ergieb dich selber einem,
 Und leide nach der Zeit die Klagen sonst von keinem.
 Sie werden selbst schon stiehn, wenn sie nur endlich sehn,
 Daß endlich doch von dir dergleichen Wahl geschehn.
 Was dünkt dich? Sprich einmal: Heut will ich mich ver-
 mählen.

Atalanta.

Atalanta.

So schnellig kann ich mir doch keinen Gatten wählen,
Weil mir kein einziger nur halb und halb gefällt.
Die Freyheit bleibt allein mein Liebstes auf der Welt.
Kommt, Schwester, folge mir, wir wollen einsam bleiben.

Amaryllis.

Wie wollen wir indeß die lange Zeit vertreiben?

Atalanta.

Sieh nur die Raserey verliebter Schäfer an;
Da hat man Stoff genug, daß man brav lachen kann.
(sie gehen ab.)

Menalkas.

Wenn wird der Eigensinn sich endlich noch bequemen,
Und sich mit Ernst und Reu der alten Thorheit schämen?
Doch wenn ichs sagen soll: Gesteh ichs gleichwohl frey,
Daß mir ihr edler Sinn nicht ganz zuwider sey.

Der vierte Auftritt.

Menalkas. Myrtillus und Damona.

Menalkas.

Was seh ich aber hier für einen Fremden kommen?

Myrtillus.

Menalkas, sey gegrüßt. Ich hab es iht vernommen
Daß du den Namen führst, Damontas wackerer Sohn:
Man kennet dieß Geschlecht am bloßen Namen schon.

Menalkas.

Willkommen, fremder Freund! womit kann ich dir dienen?

Myrtillus.

Ich bin aus Schuldigkeit an diesem Ort erschienen;
Drum ward mir auch dießmal der weite Weg nicht schwer.
Mein Vater sendet mich nach meiner Schwester her.

E 2

Menalkas.

Atalanta.

Menalkas.

Die Doris heißt?

Myrtillus.

Die ist's.

Menalkas.

So seh ich denn Myrtillen?
Willkommen, liebster Freund! Gehst dir's nach Wunsch und Willen?

Myrtillus.

Ach ja! noch immer gut. Mein Vater ist zwar todt:
Doch weis ich sonst, gottlob! von keiner andern Noth.
Und da zu dieser Zeit die Frühlingssonne lachte;
So kam ich her, zu sehn, was meine Schwester machte.

Menalkas.

Ist Melibbús todt? Der tugendhafte Greis,
Von dem die ganze Flur so viel zu sagen weis.
Du hast fürwahr an ihm den besten Freund verlohren!
Gesezt, du wärst auch nicht aus seinem Blut gebohren.
Der Himmel sezt indeß dir selbst die Jahre zu,
Und schenk dir allezeit Vergnügen, Glück und Ruh.

Myrtillus.

Ich danke, Schäfer, dir: Ich wünsche dir desgleichen.
Kann ich indessen bald den ersten Zweck erreichen
Und meine Schwester sehn?

Menalkas.

Das angenehme Kind!
Ist theils an Schönheit reich, theils tugendhaft gesinnt,
Und wird sich ungemein bey deiner Ankunft freuen.

Myrtillus.

In deines Vaters Zucht muß alles wohl gedeihen.
Sie ist nun lange hier, es sind schon funfzehn Jahr;
Und weil sie damals kaum aus ihren Windeln war,
So werd ich sie gewiß, und sie wird mich, nicht kennen;
Und so könnt ich gar leicht was fremdes Schwester nennen.

Damon.

Damon.

Vergib mir, daß ich hier den Vorschlag wagen mag:
 Ich seh, es wird dießmal ein rechter Freudentag;
 Drum wär es eine Lust, wenn Doris noch nicht wüßte,
 Daß du ihr Bruder bist, und sich erklären müßte,
 Ob du ihr wohlgefiehlst?

Myrtilus.

In Wahrheit, das geht an!

Was dünket dich davon?

Menalkas.

So viel ich spüren kann,

So wird es eine Lust und was zu lachen geben:
 Drum will ich dir hierinn nicht gänzlich widerstreben.

Damon.

Ganz recht. So thu nur stets, als ob du Fremde bist,
 Und lege nach und nach bey dieser Hinterlist
 Ihr Liebesproben ab; so wird mans bald erblicken,
 Wie sich das gute Kind wird in die Sache schicken.
 Hernach entdeckst du dich; und wechselt diese Lust.

Myrtilus.

Nun ja, das will ich thun!

Damon.

Mir ist es zwar bewußt;

Alein ich helfe selbst das schöne Spiel vollstrecken.

Menalkas komm: (zum Myrtil.) du bleibst, und mußt dich nicht entdecken.

Der fünfte Auftritt.

Myrtilus allein.

Wie mach ichs nun damit? Mein Herz ist schon entführt,
 Weil Atalantens Blick mich gar zu sehr gerührt.
 O schönste Schäferinn! wie lieblich ist dein Wesen!
 Dein Anflitz, Leib und Gang ist edel und erlesen.
 Dein Mund ist voller Wiß; dein Herz ist tugendhaft
 Und deine Sprödigkeit von seltner Blut und Kraft.

Ich sah sie noch nicht recht und mußte sie schon lieben;
 O Schicksal! hast du mich nur darum hergetrieben:
 So lindre künftig auch die Größe meiner Pein,
 Und laß mich auch bey ihr im Lieben glücklich seyn.
 Allein, wie sang ichs an? Soll ich mich zärtlich stellen?
 Da würde sie von mir kein ander Urtheil fällen,
 Als von der Zuhler Schaar, die sie bisher gequält;
 Und also hiesse dieß des besten Zwecks verfehlt.
 Soll ich ganz spröde thun? und sie wohl selbst verachten:
 So wird sie mich ganz grob und ungeschickt betrachten.
 Nein, so gewinn ich nichts! Doch wie? vielleicht gehts an,
 Daß ich durch Sprödigkeit sie dennoch zwingen kann.
 Ich will mich ihrer Art in jedem Stück bequemen,
 Ihr Lassen und ihr Thun will ich zum Muster nehmen.
 Ganz unempfindlich seyn, wann mir ein Frauenbild
 Gleich noch so gütig ist. Wohlan! der Einfall gilt!
 Ich hoff und glaube fest, der Kunstgriff soll gelingen,
 Die Spröde dergestalt zur Zärtlichkeit zu zwingen.
 Und spiel ich gleich die Lust mit meiner Schwester fort;
 So thut es dennoch mir in keinem Stücke Ort.
 Vielleicht dient eben dieß, das Hauptwerk auszuführen,
 Es gehe, wie es will, ich werde nichts verlieren.
 Sie kommen; halt! nunmehr geht die Verstellung an.

Der sechste Auftritt.

Atalanta. Amaryllis. Doris. Mirtillus, ^{der}
 ganz von ferne steht, sehr spröde thut, und endlich,
 ohne ein Wort zu sagen, abgeht.

Atalanta.

Ich sagts euch noch einmal, daß ichs nicht leiden kann?
 Das abgeschmackte Zeug mag ich durchaus nicht hören!
 Die eine liebet den, und die will den verehren:
 Geht, schämt euch! wißt ihr denn von nichts als Zärtlichkeit?
 So bleib ich, wie vorhin, in Eingezogenheit,

und

Und liebe Wald und Wild.

Amaryllis.

Was hab ich denn verbrochen?

Ich hab vom Lieben kaum ein einzig Wort gesprochen.
Das wird doch wahrlich wohl kein großes Laster seyn!

Doris.

Du habest auch so gar der Liebe bloßen Schein?
Ich sagte nur ein Wort zu deines Bruders Lobe;
Sogleich erklärst du es für eine Liebesprobe.
Und was ist's denn nunmehr? Gesezt, ich wär ihm gut;
Verdient's Menalkas nicht?

Atalanta.

Ja! alles, was ihr thut,

Ist recht und wohl gethan! Das Tändeln und das Spielen
Muß allemal bey euch auf lauter Tugend zielen.
Ihr seyd die Unschuld selbst; ja, was ihr thut und sprecht,
Ist immer lobenswerth und sonder Zweifel recht.
Gehet, buhlet ferner noch, ihr zarten Liebeschweftern;
Mein unbezwungnes Herz ist heute noch wie gestern.
Ich liebe meine Jagd; das ist mein Zeitvertreib.

Amaryllis.

Du wirst wohl endlich gar noch eines Wolfes Weib.
Ich frage nichts darnach! Laß uns nur unverföhret.

Doris heimlich.

Ihr Kinder! nicht so laut! sprecht, doch wie sich's gebühret.
Mich dünkt, ich habe dort den Corydon gesehn,
Der hört uns alles zu.

Atalanta.

Welch Unglück ist geschahn!
Er horche, wann er will; es war kein Hubenstück.

Amaryllis.

Es ist nicht Corydon. Mein, Doris, ich erblicke,
Daß sich ein fremder Mensch in feltner Kleidung zeigt.

Doris.

Geschwinde! gib doch Acht, ob er sich vor uns neigt? Er

Er sieht uns wahrlich nicht. Ich muß ihn doch nur gräßen.
Er wird sich endlich doch ans Hütchen greifen müssen.

(Sie grüßt ihn, er dankt sehr kaltfinnig und geht vorüber.)

Da kam es endlich doch! nur ziemlich steif und stolz.
Der Rücken beuget sich, als ob ein Scheit von Holz
In seinem Rocke steckt. Sonst wär er schon zu leiden,
Er müßte sich nur erst wie unsre Schäfer kleiden,
Er ist nicht ungeschickt an Gliedern, Schritt und Gang,
Er ist nicht gar zu klein, und auch nicht gar zu lang.
Der Fuß ist wohl gemacht! die Bänder an dem Stabe
Sind fast von solcher Art, als ich an meinem habe.

Atalanta.

Was plauderst du da her? kaum siehst du jemand stehn,
So muß das schnelle Maul gleich Pfeffermühlen gehn;
Beschreibst den armen Kerl vom Kopfe bis zum Füssen:
Kein Wunder, daß auch wir hernachmals leiden müssen,
Wenn uns die Schäfer sehn. Sprich, wie gefällt dir das?

Doris.

Man mach es, wie man will: Es schenkt uns keiner was.
Indessen sage mirs, wie hat er dir gefallen?

Atalanta.

Der Fremde? mir? sehr schlecht. Er wies ja vor uns allen
Gar keine Höflichkeit. Nein, das war gar zu grob,
Daß er das Hütchen kaum auf eine Seite schob!

Der siebende Auftritt.

Nisus. Corydon. Die vorigen.

Nisus.

Da bring ich dießmal noch den armen Tropf zurücke!
Bald hatt er sich erhenkt; ich kam zu allem Glücke,
Als ihn Verdruß und Gram verzweiflungsvoll gemacht:
Es hat nicht viel gefehlt, daß er sich umgebracht.

Amaryllis.

Ein Schäferspiel.

41

Amaryllis.

Was sagst du? Corydon?

Nisus.

Du hörst ja.

Amaryllis.

Mein Geliebter?

Du dauerst mich, mein Schatz!

Nisus.

Er wird noch stets betrübter:

Wenn Atalanta sich nicht endlich rühren läßt;
So giebt er sich gewiß, eh man es denkt, den Rest,
Und stirbet im Gesträuch, wo sie ihn hingezogen.

zu Atalanten.

Sey du ihm, Schäferinn, nur halb und halb gewogen,
Sonst hast du selber noch an seinem Tode schuld.

Atalanta.

Du reizest mich gewiß zu neuer Ungebuld:
Er sterbe, wenn er will, ich kann ohn ihn schon leben!
Ich will und werde stets dem Lieben widerstreben.

Corydon.

Entschleuß dich endlich doch, geliebte Schäferinn!
Und schenk mir deine Huld.

Atalanta.

Ich bleibe, wer ich bin;
Das Bitten ist umsonst, die Hoffnung ist vergebens!

Corydon.

Erhalte wenigstens die Hälfte meines Lebens.
Der Kummer frist mein Herz, die Kräfte nehmen ab,
Und deine Grausamkeit bringt mich zuletzt ins Grab.

Atalanta.

Vor Liebe, wie mich dünkt, ist noch kein Mensch gestorben,
Und stirbst du daran? was wär an dir verdorben?
Es käme nur dadurch ein Winsler aus der Welt,
Der andern wenig nützt und mir beschwerlich fällt.

C 5

Amaryllis.

Amaryllis zum Corydon.

Mein Schäfer! siehst du nun? sie läßt sich nicht erweichen,
Warum verschwendest du die treuen Liebeszeichen
An dieses harte Herz? Erwähl ein ander Herz,
Was gilt's! so lindert sich dein gar zu großer Schmerz.

Corydon.

Ach! laß mich ungesüßt, ich mag dich gar nicht hören:
Ich kann sonst anders nichts als Atalanten ehren.

Nisus zur Doris.

Wie steht es denn mit uns, mein allerschönstes Kind?
Bist du nun gütiger als wie zuvor gesinnt?
Und soll mein Glücke denn in deiner Liebe blühen?

Doris.

Ich weis bis igo dir noch keinen vorzuziehen.
Doch, hast du, Schäfer, auch den Fremden schon gesehn,
Der angekommen ist?

Nisus.

Wie? wer? was ist geschehn?

Doris.

Ein fremder Schäfer ist in unsre Flur gekommen;
Doch hat er kaum vor uns den Hut herabgenommen.
Er scheint sehr stolz zu seyn, und gieng so trotzig her,
Als ob er spröder noch, als Atalanta wär.
Sonst war er angenehm. Ich möcht ihn gerne sprechen.

Nisus.

Ich muß bey Zeiten nur das Reden unterbrechen;
Sonst lobst du mir vielleicht den Fremden gar zu viel:
Denn das gefällt mir schlecht, daß er dir wohlgefiel!

Doris.

Sieh Nisus! sieh nur an! Da kömmt er hergegangen,
Ich will ihn alsobald durch einen Gruß empfangen.

Nisus.

Bleib hier! ich sage dir's.

Doris.

Man muß ja höflich seyn.

(Sie grüßt ihn.)

Der

Der achte Auftritt.

Myrtillus. Menalkas. Die vorigen.

Menalkas.

Doch ihre Sprödigkeit ist gar zu ungemein.

Myrtillus.

Das ist zwar sonderlich; Doch desto mehr zu loben.

Menalkas.

Hier sind sie allseits, da wirst du bald die Proben
Von meinem Worte sehn. Ihr Schwestern, sehet, hier
Erscheint mein alter Freund, der forderte von mir;
Ich sollt ihn auch zu euch in eure Hütten führen.

Myrtillus.

Ihr Schönen seyd begrüßt.

(Sie neigen sich alle, nur Atalante nicht.)

Nisus mit Lachen.

Es ist gar leicht zu spüren,

Daß er ein Fremder ist. Das wunderliche Kleid!

Menalkas.

Ihr Schwestern, zeigt doch durch eure Höflichkeit,
Daß ihr zu leben wißt.

(Amaryllis und Doris nehmen ein paar Blumen von der
Brust und schenken sie ihm.)

Von Atalantens wegen

Will ich den Blumenstrauß zu den Geschenken legen,
Den sie mir kürzlich gab und selbst vom Stengel brach.

Myrtillus spröde.

Beraube dich nur nicht; ich frage nichts darnach!

Und bin kein Blumenfreund. Ich will sie weiter schenken.
(Er giebt sie dem Corydon und Nisus.)

Menalkas.

Behalte doch den Strauß von mir zum Angedenken;

Er kömmt, wie ich gesagt, aus meiner Schwester Hand.

Myrtill

Myrtilus schmeißt ihn weg.

Ich halte nichts davon.

Nisus.

Du abgeschmacktes Land!

Was das für Sitten sind!

Atalanta.

Das ist ein grobes Wesen!

Amaryllis.

Menalkas weiß doch schön sich Freunde zu erlesen!

Doris.

Ach! lieben Kinder, bleibt! Er ist ein Fremder!

Atalanta.

Ja!

Wenn er dir wohlgefällt, so bleib alleine da.

Doris.

Ich folge denn.

(Die Schäferinnen gehen ab.)

Menalkas.

Mein Freund, wir müssen gleichfalls gehen.

Du mußt so furchtsam nicht und so von ferne stehen,
Sonnst geht der Spaß nicht an.

Myrtilus.

Es war ißt noch nicht Zeit,
Komm nur, ich merke schon die Spur der Zärtlichkeit.

Ende des dritten Aufzuges.



Der

Der vierte Aufzug.

Erster Auftritt.

Atalanta. Menalkas.
Das war ein grober Streich, den mir der Kerl erwies,
 Daß er den Blumenstrauß zur Erde fallen ließ,
 Und gar mit Füßen trat. Ich kanns ihm nicht vergeben;
 Die Ehre schätz ich noch weit höher, als mein Leben.

Menalkas.
 Erürne dich doch nicht; Der Schimpf trifft ja nicht dich:
 Der Strauß kam nur von mir und war nicht sonderlich.
 Ich wußt es schon vorher, du würdest ihm nichts schenken,
 Drum mußt ich mich geschwind auf diese List bedenken.

Atalanta.
 Du hast an allem Schuld. Du bildest ihm was ein;
 Hernach muß ich dadurch so grob beschimpfet seyn.
 Und gleichwohl soll ich nicht den plumpen Schäfer schelten,
 Sobald ich ihn nur seh, so soll ers schon entgelten!

Menalkas.
 Ich bitte, zwinge dich und schieb auf mich die Schuld.
 Hast du mit Fremden denn nicht etwas mehr Geduld?
 Er kennt dich nur nicht recht; sonst würd er dich schon ehren:
 Werweilt er sich nur hier, so wollen wirs ihn lehren,
 Wie man den Schönen hier mit Lust zu schmeicheln pflegt.

Atalanta.
 Die Mühe wird gewiß sehr übel angelegt.
 Bey solchen Leuten ist der Unterricht verlohren;
 Die Grobheit ist mit ihm recht auf die Welt gebohren.

Menalkas.
 Erwäge, was du thust! Du strafft die Sprödigkeit;
 Und hast ihr selber doch dein ganzes Herz geweiht.

Da

Da siehst du wie es läßt, wenn man gleich wilden Thieren,
Nach keinem Menschen fragt, u. sich durch nichts läßt rühren.
Es steht dir eben so; wenn du die Liebe fliehst,
Die Schäfer von dir jagst und dich darauf bemüßt.
Sieh nun, wie dir's gefällt, wann andre sich desgleichen,
Bey deiner Schönheit, nicht den Augenblick erweichen!
Und wann ein starrer Kopf, der deinem ähnlich ist,
Nicht alsofort bey dir die Freyheit eingebüßt.

Atalanta.

Es ist ein Unterschied bey ihm und mir zu finden:
Uns Mädchen darf man nicht mit solchen Regeln binden,
Wodurch man euer Thun zur Höflichkeit gewöhnt;
Wir würden nur damit vor aller Welt verhöhnt.
Ein freundlich Wort von uns wird ärger aufgenommen,
Als wäre schon die Brust ganz lichterloh entglommen,
Ein Blick, ein schlechter Gruß wird oftmals angesehen,
Als wär es allbereits um unser Herz geschehn.
Euch Männer aber pflegt man nicht so scharf zu messen;
Drum müsset ihr auch nicht das Höflichseyn vergessen.

Menalkas.

Dem sey nun, wie ihm sey: Das kömmt nicht ungefähr;
Daß du empfindlich bist, kömmt von der Liebe her.
Doch sieh wie traurig kömmt dort Corydon gegangen?

Der zweyte Auftritt.

Corydon. Atalanta. Menalkas.

Corydon.

Ah schönste Schäferinn! ach stille mein Verlangen!
Wann mildert endlich sich der gar zu harte Sinn?
Bedenks, wie treu ich dir bey so viel Proben bin!
Was hab ich nicht bereits erduldet und erlitten,
In Hoffnung, dich dereinst doch endlich zu erbitten.
Ich bitte noch einmal; verwirf mein Herze nicht!
Das dir ergeben bleibt, bis mir das Auge bricht.

Wenn

Ein Schäferspiel.

47

Wenn Leben, Geist u. Kraft aus meiner Brust verschwinden,
Sollst du den Corydon noch treu und redlich finden.

Atalanta.

Das ist dein altes Lied! Es ist mir keine Lust,
Mein guter Corydon, daß du so süßnen mußt.
Du quältest mich und dich mit den verliebten Klagen;
Mehr kann und mag ich nicht zu deiner Warnung sagen.

Corydon.

Ist das der ganze Trost für mich und meine Hei?n?
Verstockte Schäferin! wie kann es möglich seyn,
Daß so viel Grausamkeit bey solcher Schönheit wohne?
Du lebest der Natur und Menschlichkeit zum Hohne.
Du bist ein harter Fels, durch deinen Widerstand!
So ändre dich einmal! erlaube mir die Hand
Und laß mich selbige, mein Glück zu versüßen,
Aus treuer Zärtlichkeit mit heißen Lippen küssen.

Atalanta, zieht die Hand weg.

Was soll das Kinderspiel? Geh, schäm dich, Corydon!
Wenn du das weiter thust, so geh ich gar davon.
Und müßt ich izo nicht mit dir Erbarmen tragen,
So würd ich wahrlich dich viel härter von mir jagen.

Menalkas.

Das ist zu viel gesagt! Was soll das Ungeßüm?
Der Schäfer liebet dich, und du begegnest ihm,
Wie man mit Feinden spricht? Wo hast du das gelernt?
Das heißt sich ganz und gar von Schäferart entfernen.
Bermeld ihm nur einmal, daß du dich schon versagt;
So wird ein jeder fliehn, der dich bisher geplagt:
Allein so lange noch dein Herz in Freyheit lebet,
So lange wird gewiß nach deiner Gunst gestrebet.
Befreye dich davon durch eine kluge Wahl.
Doch wenn ichs sagen soll; so hat mir allemal
Der Schäfer Corydon in seinem Thun gefallen:
Erwähle wenigstens dir einen unter allen.

Atalanta.

Atalanta.

Du Bruder quälst mich auch? ist das für Brüder recht?
 Man schränkt ja ohnedem das weibliche Geschlecht
 Durch harte Regeln ein. Bald soll man gar nicht lieben,
 Bald reizt man wieder uns zu gar verhassten Trieben.
 Geh, armer Corydon, doch zu Myrtillen hin:
 Geh, lern aus seiner Art den edlen Eigensinn,
 Den keine Schönheit rührt. Was gilts? du wirst dich fassen,
 Und mich inskünftige gewiß zu Frieden lassen.

Menalkas.

Da kömmt er eben her. Doch Schwester, gib wohl Acht,
 Daß dein Verweis ihn auch nicht gar zu zornig macht.

Der dritte Auftritt.

Myrtillus. Atalanta. Menalkas. Corydon.

Atalanta.

Willkommen, grober Gast! ich warte mit Verlangen,
 Von jenem stolzen Thun Erklärung zu erlangen.
 Du scheinst ein plumper Hirt, ein Bauerknecht zu seyn,
 Bey Schäfern ist hier nicht die Grobheit so gemein.
 Gehst alle Höflichkeit in deiner Flur verlohren?
 War dir der leichte Hut denn an das Haar gefroren?
 Und war denn keine nicht des theuren Grusses werth,
 Der uns doch täglich wohl von bessern wiederfährt?
 Du darfst in Wahrheit dich der Blumen gar nicht schämen?
 Die mancher schon gewünscht von meiner Hand zu nehmen?

Myrtillus.

Wie hart und ungestüm begegnet man mir nicht!
 Ist das die Art allhier, wie man mit Fremden spricht?
 Was hab ich dir gethan, erzürnte Atalante?
 Wie sollt ich höflich seyn, da ich dich noch nicht kannte?
 Von Blumen halt ich nichts; drum theilt ich jeden Strauß,
 Den andern Schäfern hier, die sie gern riechen, aus. Und

Und fiel der deinige mir etwan aus den Händen,
So werd ich darum doch mein Leben nicht verpfänden!
Was wär es denn nun mehr? Was hått ich denn
versehn?

Atalanta.

Ja, ja! man sieht es schon, es ist mit Fleiß geschehn.
Du hast aus Frechheit mich dadurch beschimpfen wollen:
Drum hättest du vielmehr zu Hause bleiben sollen,
Bey Dirnen deiner Art, die grob an Sitten sind.
Bey uns, lacht dich gewiß das allerkleinste Kind
Mit deinen Sitten aus. Bedenkt einmal, ihr Leute!
Da schiebt der stolze Gast das Hütchen auf die Seite.
(sie machts ihm mit ihrem Hute nach.)

Und dieses hieß begrüßt. So macht es niemand hier.

Myrtilus.

Was deine Schäfer thun, gilt darum nicht bey mir.
Ich bins auch nicht gewohnt, in solchen Nebendingen,
Dem Frauenvolk zu gut, mich sonderlich zu zwingen.
Sie bildens ohnedieß sich gar zu leichtlich ein,
Die Männer müßten nichts als ihre Sklaven seyn.
Das steht mir gar nicht an, mich so zu unterwerfen!
Und willst du den Verweis hinfort noch ärger schärfen;
Versuchs! und sieh einmal, wie weit dus bringen kannst!
Und was du dann bey mir durch Sprödeseyn gewannst!
Du selbst hast nicht gedankt. Ich hab es wohl gesehen,
Was Wunder! daß es denn auch nicht von mir geschehen?
Was dir erlaubet war, ist mir nicht untersagt.

Menalkas.

Das ist's, worüber hier so mancher Schäfer klagt.
Jedoch, wie lange soll dieß liebe Zanken währen?
Man muß einander nichts so ungeneigt erklären.
Versöhnt euch wiederum. Allein, was seh ich da?

D

Der

Der vierte Auftritt.

Nisus. Doris. Die vorigen.

Doris.
Gieb mir mein Band zurück.

Nisus.

Nein, nein! du schenkst mir's ja!

Doris.

Ich hab dir's nicht geschenkt; du hast es mir genommen.
Menalkas, sieh einmal: was ich von dir bekommen,
Das schöne bunte Band, hat Nisus mir geraubt.

Nisus.

Warum wird mir nicht auch so viel, als ihr, geglaubt?
Sie hat es mir geschenkt. Wen liebt sie nun von beyden?

Menalkas.

Kommt her! Myrtillos soll den ganzen Streit entscheiden.
Gebt ihm das Band nur hin. Sieh Schäfer, dieses Band
Bekam die Doris jüngst von einer lieben Hand;
Izt nimmt ihr's Nisus weg, und will's für sich behalten.
Du sollst in diesem Streit das Richteramt verwalten:
Drum thu einmal den Spruch.

Myrtillos.

Dies Amt kömmt mir nicht zu.
Mein Urtheil bringt wohl nie die Streitenden zur Ruh.
Nur Atalanta weis den ganzen Streit zu schlichten.
Hier ist das Band, sie mag den Spruch für mich verrichten.

Atalanta.

Ja, ja, ich will es thun, und machs euch allen kund,
Dies Band sey gut zum Puz für meinen Jägerhund.
Komm her, du treues Vieh! hier will ich dir was schenken?

Nisus.

Nun! die versteht sich drauf!

Menalkas.

Wer sollte das gedenken?

Doris.

Doris.

Ich weiß nicht, was du machst! Wo will das Scherzen hin?
Du hörst ja, daß ich selbst damit beschenkt bin;
Und nimmst mirs iho weg? und giebst es einem Hunde?

Atalanta.

Ey! seht den Frevel an, des ich mich unterfunde!
Es ist euch allen recht! von solcher Ländelej
Wißt ihrs ja lange genug, daß ich nicht Freundin sey.

Myrtilus.

Ach! schöne Schäferinn! gib dich nur iht zufrieden;
Ich habe dir bereits ein besser Band beschieden.

Menalkas heimlich zum Myrtilus.

Nun denk auf unsre Lust.

(Menalkas und Atalanta gehen ab.)

Der fünfte Auftritt.

Myrtilus. Doris. Nisus.

Myrtilus.

Glaub, angenehmes Kind!
Daß unsre Schäfer auch geschickt und höflich sind,
Und schreib es mir nicht zu, daß man das Band entföhret,
Das, wie Menalkas sprach, von lieber Hand herröhret.
Die Spröde hatte mir sehr heftig vorgerücket;
Daß ich nicht höflich sey, mich nicht recht tief gebücket,
Und was es alles war: Drum wollt ich ihr doch zeigen,
Es sey die Höflichkeit auch unsern Fluren eigen.
Wer hätt es auch gedacht, sie würde dieses thun?
Was man gleichwohl gesehn. Allein, wie mach ichs nun,
Daß du nicht böse wirst?

Doris.

Du hast ja nichts versehen;
Was mich verdrießen kann, ist bloß von ihr gesehen.
Ich kenne schon vorlängst den wilden Eigensinn;
Du weißts hingegen nicht, wie diese Jägerinn

Vor allem Lieben flieht, und konntest es nicht wissen:
Drum hat es freylich wohl so seltsam gehen müssen.

Myrtillus.

Bergib mirs noch einmal! Hätt ich den Spruch gefällt;
So hätt ich dir das Band unfehlbar zugestellt.

Nisus.

Und warum das, mein Freund?

Myrtillus.

Dieweil es ihr gehörte,
Und allem Ansehn nach aus lieben Händen rührte.

Nisus.

Drum nahm ichs eben weg.

Myrtillus.

Und darum hätt ichs ihr
Auch wieder zugetheilt. Doch du bekümmst von mir,
Beliebte Schäferinn, was ich bereits versprochen:
Mein Wort in solchem Fall hab ich noch nie gebrochen.

Nisus.

Ey schenke, wenn du willst; nur meiner Doris nicht!

(zu ihr)

Das steht mir gar nicht an: nimmst du, was er verspricht;
So sind wir abermal, wie vormals, keine Freunde!

Doris.

Was wär es denn nun mehr? So wären wir doch Feinde!

Myrtillus.

Komm, schöne Schäferinn, mir zum Menalkas nach;
Da geb ich dir das Band, so dir mein Mund versprach.
Das soll dich denn durch mich ganz augenscheinlich lehren:
Wie sehr die Schäfer auch bey mir die Schönen ehren.

Der sechste Auftritt.

Nisus. Damon.

Damon.

Gieng da nicht Doris hin? Mich dünkt, ich sah sie gehn.
Wie seh ich dich denn hier so starr und einsam stehn?

Hat nicht Myrtilus sie an seiner Hand geführt?
So rede doch einmal! Hab ich es recht gespüret?

Nisus.

Das undankbare Mensch! da lief sie freylich fort.
Der fremde Schäfer sagt ihr kaum ein halbes Wort;
Gleich war sie mit ihm weg! So läßt sich mit Geschenken
Ein schwaches Weiberherz zu jedes Liebe lenken.
Sobald Menalkas ihr vorhin ein Bändchen gab;
So schlug sie kurz und rund mir alle Neigung ab.
Ich nahm ihr's wieder weg, in Meynung sie zu zwingen,
Und den Menalkas selbst dadurch recht aufzubringen:
Allein das war umsonst, sie lärmte gar zu viel;
Und selbst Myrtilus kam von ungefähr ins Spiel.
Dem trugs Menalkas auf, den Zweifel zu entscheiden;
Doch dieser that den Spruch für keinen von uns beyden:
Er gab's der Jägerinn, die sollte Richter seyn.

Damon.

Nun bild ich mir voraus schon ihren Ausspruch ein!
Ich seh es schon im Geist wie sie den Streit geschlichtet!
Nicht wahr? sie hat das Band zerrissen und zernichtet;
Weil es zur Eitelkeit bey zwey Verliebten dient?

Nisus.

O nein! sie hat sich wohl was ärgers noch erkühnt.
Was meynst du, das sie wohl zu unserm Schimpf erkunden?
Du kennst ja ihren Hund? Dem hat sie's umgebunden!

Damon.

Dem Hunde? Ha! ha! ha! Das hab ich wohl gedacht.
Wer Fenker hat sie auch zur Richterinn gemacht!
Was sprach Myrtilus denn?

Nisus.

Er konnte selbst vor Schrecken,
Was er dabey gedacht, gleich anfangs nicht entdecken.
Doch gab er bald darauf der Doris selbst die Hand,
Versprach ihr auch dafür ein desto schöner Band,
Und führte sie davon, so wie du igt gesehen.

D 3

Damon.

Damon.

So, Nisus? aber sonst ist weiter nichts geschehen?

Nisus.

Wie? ist das nicht genug? Sie hat sich schon vergafft:
Sein Wort war gegen sie von ganz besondrer Kraft;
Sein Schmeicheln nahm sie ein.

Damon bey Seite.

Da seh ich wohl, der Poffen
Den ich mir ausgedacht und selbst mit ihm beschlossen,
Geht unvergleichlich an! (laut) So glaubst du denn, mein
Freund,

Daß Doris ihn schon liebt?

Nisus.

Aus allem Thun erscheint
Nichts deutlicher, als das. Allein, ich will mich rächen,
Und bald dem schönen Paar das neue Bündniß brechen.
Es kostet eine List, so ist der Handel aus.
Leb wohl!

Damon.

Geß du nur hin! Da wird wohl nichts daraus!
Myrtillus wird dich nicht in deiner Liebe stören.
Doch Damon kann dich noch vielleicht was anders lehren.
Denn igo da ich doch zweymal verworfen bin,
So bring ich noch mein Herz der schönen Doris hin.
Seht! da kömmt Corydon, ich muß mich nicht verrathen.

Der siebende Auftritt.

Corydon. Damon.

Corydon.

Was mach ich armer nun? aus allen ihren Thaten
Erscheinet weiter nichts als ein verhärtet Herz.
Wem klag ich meine Noth? Wer lindert meinen Schmerz?
Hör Schäfer, wo du noch ein Herz im Leibe trägest,
Das menschlich heißen kann, und ein Erbarmen hegeß:

So

So sieh doch meinen Stand mit zartem Beyleid an,
Der so bekümmert ist, das ichs nicht sagen kann.

Damon.

Was fehlt dir, Corydon? Wie ist es dir ergangen?

Corydon.

Mein Leid ist gar zu schwer. Ein brennendes Verlangen
Reißt meine matte Brust zu Atalanten hin.
Ich lebe bloß in ihr. Mein abgezehrter Sinn
Empfindet weiter nichts, als ihr geweihte Triebe,
Ich nähre mich bisher nur bloß mit ihrer Liebe:
Doch alles ist umsonst. Ihr Herz ist gar zu hart,
Die Funken zarter Blut sind gar zu tief verscharrt
Und brechen nicht hervor; sie sind fast nicht zu finden;
Drum läßt sich ihre Brust durch keinen Brand entzünden.
Wohl tausendmal hab ich ihr meinen Schmerz geklagt;
Allein auch tausendmal hat sie mir Trost versagt.
Ihr schönes Auge liegt mir stündlich in Gedanken,
Mein Geist verliert sich oft aus den gewohnten Schranken,
So die Vernunft ihm setzt. Im Wachen träum ich oft,
Und halte das für wahr, was ich umsonst gehofft.
Komm ich dann zu mir selbst, so seh ich mich betrogen,
Und zürne, daß mein Sinn mir so viel vorgelogen.
Bald wünsch ich: Hätt ich sie doch nimmermehr gesehen
Bald bin ich wieder froh, daß solches nur geschehen.
Bald faß ich den Entschluß, sie künftig gar zu meiden;
Allein ich könnte mich eh von mir selber scheiden,
Als ihre Schönheit ganz aus meinem Herzen ziehn,
Und, wann ich sie gleich flieh, ihr Angedenken flieh.
Bald will ich ihr mein Leid von neuem wieder klagen;
Doch gleich besinn ich mich und darf es niemals wagen.
Bald reiz ich meine Brust zu Rachgier, Zorn und Haß,
Weil sie so grausam ist, und mich ohn Unterlaß
Mit gleicher Härte quält. Doch das ist auch vergebens!
Und so verzehret sich die Blüthe meines Lebens:

Erbarme dich, mein Freund!

Damon.

Freund, glaube sicherlich,
Dein Elend kränket mich, dein Leiden dauert mich.
Der Zustand ist betrübt; wiewohl ich selbst die Wunden
So großer Zärtlichkeit noch nie so tief empfunden.

Corydon.

Ja Grausame! Komm her! und nimm mir Geist und Licht,
Dein Corydon verläßt dich auch im Sterben nicht.
Dein edles Wesen soll im Tode mich erquickten,
Da denk ich noch dein Bild an meine Brust zu drücken.
Da will = = =

(er sinkt in eine Ohnmacht.)

Damon.

Wie? Corydon? er sinkt, er fällt darnieder.
Er stirbt vor Traurigkeit. Die starren Augenlieder
Sind beyde zugepreßt. Wer hilft und räch mir hier?

(er klopft mit dem Fuße.)

Ihr Schäfer! rettet! helft! Hey! ist denn niemand hier?

Der achte Auftritt.

Amaryllis. Damon. Corydon.

Amaryllis.

Was ist hier?

Damon.

Siehst du nicht den armen Schäfer liegen?

Amaryllis.

O Himmel! Corydon liegt in den letzten Zügen?

Damon.

Erweck ihn diesmal noch, er ist vielleicht nicht todt.

Amaryllis.

Ach! hilf mir, Damon, hilf! wo nehm ich in der Noth
Ein kräftig Mittel her? Hier hab ich Balsamrinden;
Es pfleget sonst davon die Ohnmacht zu verschwinden.

Damon.

Damon.

Verhalt ihm nur die Lust; vielleicht erholt er sich.

Amaryllis.

Er thut die Augen auf. Mein Schäfer! kennst du mich?

Was hat dich für ein Schmerz so heftig überfallen?

Corydon.

Wo bin ich? leb ich noch?

Amaryllis.

Ja, Blut und Adern wallen,

Geliebter Corydon! Du lebst, und ich bin froh.

Was war dir? sage mir! Sprich, warum stöhnst du so?

Corydon.

Ach! Amaryllis, sprich, bist du mein Schutz gewesen?

Damon.

Ja, bloß durch ihre Treu bist du anigt genesen.

Sie hat dich auferweckt.

Corydon.

Nun, so gesteh ichs frey,

Daß ihre Neigung rein und lobenswürdig sey.

Sie liebt mich sterbend auch, und rettet mir mein Leben:

Sprich, Schönste, was soll ich zur Dankbarkeit dir geben?

Amaryllis.

Nichts, werther Corydon! als deine Lieb und Huld.

Damon.

Die hat sie wohl verdient; du bist in ihrer Schuld.

Corydon.

Wohlan! ich sehe wohl, ich bin dir sehr verbunden,

Und hab in deiner Brust ein treuer Herz gefunden,

Als Atalanta hegt. Ich ändre meinen Schluß;

Weil ihrem Beyspiel ich nicht selber folgen muß.

Hinfort, o Schäferinn! denk ich nur dich zu lieben;

Dir Schäfer, dank ich auch, daß du bey mir gelieben.

Amaryllis.

So liebst du mich anigt, erwählter Corydon?

D 5

Corydon.

Corydon.

Ja, Amaryllis, ja!

Amaryllis.

Was giebst du mir davon
Für eine Sicherheit? Vielleicht wird meinethwegen
Die alte Liebe sich in deiner Brust nicht legen.

Corydon.

Der Schäfer Damon soll mir hier zum Zeugen seyn,
Und diesen Augenblick gehn wir zugleich hinein;
Von deinem Vater selbst, der Zierde grauer Alten,
Zu diesem meinem Schluß das Jawort zu erhalten.

Amaryllis.

Allein, wann sich dereinst auch Atalanta beugt,
Und dir gewogen wird? Bleibst du mir doch geneigt?

Damon.

Du zweifelst auch zuviel; er wird sie nicht mehr lieben.

Corydon.

Nein, nein! sie lachte stets zu meinen treuen Trieben,
Und hätte vor der Zeit mich in das Grab gebracht;
Wenn deine Treue mir nicht Hülfe zgedacht.
Dir hab ich izzo bloß mein Leben zu verdanken:
Von deiner Liebe will ich lebenslang nicht wanken.
Komm, Damon, folg uns nach, wir wollen uns bemüht,
Die Hochzeit heute noch, wo möglich, zu vollziehn.

Ende des vierten Aufzugs.



Der

Der fünfte Aufzug.

Erster Auftritt.

Atalanta. Damon.

Atalanta.

3 Ist sonst weiter nichts? so bin ich schon zufrieden.

Damon.

Ja, ja, die Schwester ist dem Corydon befohlen,
Damoſtas giebt es zu, Menalkas stimmt ein,
Und selbst die Hochzeit wird in wenig Tagen seyn.

Atalanta.

Ich hab's ja schon gehört: was nützt das Wiederholen?

Damon.

So hat die Schwester dir ein Herze weggestohlen?
Nun seufzet Corydon gewiß nicht mehr nach dir;
Sprich was du wilt dazu, ich stehe dir dafür!
Du siehst, wie leichtlich man die Schäfer kann verlieren.

Atalanta.

Ey! welch ein Unglücksfall! wen sollte das nicht rühren?

Ich sehne mich gewiß nach dem Geschmeiße sehr.
Und kurz, gedenke mir an keine Liebe mehr!

Damon.

Bedenke, was du sprichst; ich soll vom Lieben schweigen,
Und gleichwohl komm ich, dir mein treues Herz zu zeigen.
Nimm, o Schäferinn, die zarte Neigung an;
Und glaube, daß auch ich dich noch verlassen kann.

Atalanta, (höhnisch)

Ey! lieber Damon! nein! willst du mich so betrüben?

Ich solte, wo du stiehst, Am Ende gar nicht lieben?

Das wäre doch zu hart! Ich ändere meinen Sinn!

Damon, (freudig, und will sie umarmen.)

Das war ein güldnes Wort. Geliebte Schäferinn!

Es

So bist du denn erweicht? Ach laß dich doch umfassen!

Atalanta, stößt ihn weg.

Berwegner Buhler! geh, ersticke dein Verlangen.

Berkehst du keinen Scherz? und kennst du mich noch nicht?

Ich hasse jedermann, der mir vom Lieben spricht;

Und dich insonderheit, vor allen, die ich kenne.

Damon.

Berkehrter Eigensinn! was hilfst michs, daß ich brenne?

Geh! bleib ein wildes Thier, und fleuch der Menschen Art!

Für Damons treue Brust ist schon ein Herz verspart.

Du aber sollst einmal das ärgste Thier auf Erden,

Du sollst, was meynst du wohl? zur alten Jungfer werden!

Der andre Auftritt.

Nisus. Atalanta. Damon.

Nisus.

Was Neues! Schäferinn! vernimm, was sich begiebt!

Myrtilus hat sich schon in Doris ganz verliebt,

Und er gefällt ihr auch: Denn da sie ihn gefangen,

Ist sie mit ihm allein sogleich davon gegangen.

Sprich, wie gefällt dir das?

Atalanta.

Glaub doch nicht, was man spricht,

Myrtilus ist gewiß kein Weiberknechtchen nicht.

Du hast dir gar zu viel von ihm erzählen lassen;

Der Schäfer kann sonst nichts, als spröde seyn und hassen.

Nisus.

Das sage, wer da will! ich selbst hab es gesehn,
Und gäbe was darum, wosfern es nicht geschehn.

Ich stund ja selbst dabey; du machst mich gar nicht irre:

Kaum sagte sie ein Wort, so ward Myrtilus firre.

Er sprach ihr freundlich zu, er nahm sie bey der Hand,

Versprach ihr auch dazu ein noch viel schöner Band,

118

Als das, so sie verlohrt. Nun magst du selber schließen,
Was einer, der das sieht, dabey gedenken müssen.

Atalanta.

Das hått ich nicht geglaubt. Mein eigenes Gesicht
Betröge mich sogar. Und kurz, ich glaub es nicht.
Der Schäfer, der so schlecht die Höflichkeit versteht,
Der sich durch all sein Thun so grob und oft vergehet,
Der soll verliebet seyn? Und in die Doris gar?

Nisus.

Was zweifelst du noch viel? es ist ganz offenbar.

Damon, bey Seite.

Der Streit ist gut für mich! ich muß mich sein bedienen;
Vielleicht kann dergestalt bey ihr mein Glücke grünen.

zur Atalanta.

Du zweifelst ohne Grund; so stolz Myrtilus sprach,
So eifrig läuft er schon der schönen Doris nach.
Der ist nun auch dahin! Die Wahl ist schon getroffen,
Und so ist auch bey dem für dich nichts mehr zu hoffen,
Hab ich dir's nicht gesagt, daß du noch sitzen bleibst,
Weil du voll Eigensinn die Schäfer von dir treibst?

Atalanta.

Bist du noch immer da? Myrtilus mag nur lieben:
Dadurch wird mir jedoch durchaus nichts vorgeschrieben.
Gleichwohl gesteh ichs euch, daß, wann ich lieben sollt,
Ich keinen andern Sinn als seinen, wählen wollt;
Und zwar um seiner Art und spröden Minen wegen:
Denn darin schien er mir fast selber überlegen;
Doch, wann er lieben kann, so acht ich ihn nicht mehr.

Damon.

Du hörst's, Myrtilus liebt, er liebt nur gar zu sehr!
Sein sprödes Thun war falsch! Die stillen Junggesellen
Sind darum nicht von Stein. Sie können sich verstellen
Und brennen oftmal's von innen lichterloh;
Ja, wo mich recht bedünkt, so macht ihr's eben so.

Atalanta.

Atalanta.

Gnug Damon! halt nur ein mit deinen Sittenlehren.
Ich hoffe bald von ihm das Gegentheil zu hören.
Dir trau ich nimmermehr!

(sie geht ab.)

Nisus.

Fürwahr sie liebet ihn!
Was würde sie sich sonst so zu Gemüthe ziehn?
Doch da kömmt Doris her. Nun soll sie mirs entgelten!
Ich muß den Unbestand und ihre Reigung schelten.

Der dritte Auftritt.

Doris. Nisus. Damon.

Doris, (mit ihrem Bande in der Hand.)

War Atalanta nicht den Augenblick bey euch?
Nun dank ich ihr so gar für den bekannten Streich,
Den sie uns jüngst gespielt. Sie dachte mich zu kränken;
Allein Myrtillus weiß ein Mädchen zu beschenken.
Da seht ihrs!

Nisus.

Ists nichts mehr? das ist so köstlich nicht!
Allein wie kömmt es denn, daß deine Treue bricht,
Und daß dich ein Geschenk vermögend ist zu blenden?
Ich seh die Unart schon; es kömmt von lieben Händen!

Doris.

Du irrst in Wahrheit nicht. Was hilfts, daß man sich plagt?
Drum sag ich dir es frey, mein Herz ist schon versagt.
Du kömmt bey mir zu spät. Geh, widme deine Triebe
Jetzt wem du willst und kannst: ich weiß schon, wen ich liebe.

Damon.

Dort kömmt Myrtillus her, der wird es doch wohl seyn.

Der

Der vierte Auftritt.

Myrtilus. Und die vorigen.

Myrtilus.

Hier stellt sich, schönes Kind, Myrtilus wieder ein.
Hat Alalanta schon das neue Band gesehen?
Und was hat sie gesagt?

Doris.

Es ist noch nicht gesehen!

Ich fand sie nicht mehr hier.

Damon.

Sie kommt den Augenblick.

Denn Nisus brachte kaum die Zeitung mit zurück,
Daß du die Doris liebst und ihr ein Band geschenkst;
So hat die Nachricht sie aufs heftigste gekränkert.

Myrtilus.

Das glaub ich nun wohl nicht. Es geht sie auch nichts an,
Ich hab ein menschlich Herz, das leichtlich lieben kann.

Nisus.

Das glaubt sie eben nicht. Sie sprach, ich müßte lügen,
Sie ließe sich so leicht durch keinen Ruf betrügen.
Und setzte bald hinzu: wosern er sich ergiebt,
So ist er mir verhaßt: Doch wo er gar nicht liebt,
So rühm und ehr ich ihn und sein erhabnes Wesen,
Das sich die Sprödigkeit zur Eigenschaft erlesen.

Myrtilus.

Du siehst es liebstes Kind, du siehst, sie neidet dich!
D käme sie doch her und fände dich und mich!
So wollt ich, ihr zu Trost, die schönen Hände küssen.

Doris.

Und ich würd ihr dabey das Band zu rühmen wissen,
Damit du mich beschenkst.

Damon, bey Seite.

Das gute Mädchen meint,

Myrtilus liebe sie, so wie es wirklich scheint:

Doch

Doch wüßte sie nur erst, daß er ihr Bruder wäre!

Doris.

Ich trage dieses Band zu Rettung meiner Ehre,
Die sie mir jüngst gekränkt, als sie mir jenes nahm
Und ihrem Hunde gab.

Myrtilus.

Bergiß den alten Gram,
Und zürne nicht auf sie. Der Schaden ist ersetzt;
Dafern dein Herz dieß Band so hoch als jenes schätzet,
Das dir Menalkas gab. Wiewohl es ist zu schlecht,
Und kömmt von schlechter Hand.

Der fünfte Auftritt.

Atalanta (die alles bisherige gehöret hat,) und die
vorigen.

Atalanta.

Da komm ich eben recht!

Ist das der stolze Hirt, der Feind von aller Liebe?
Ist das der starke Sinn, der jedem zarten Triebe
Beständig widerstund? Wo bleibt die Sprödigkeit,
Wodurch du mich erzürnt? So schlau ihr alle seyd,
So leugnet mir nur nichts: ich hab es selbst gehöret,
Ich sah es selber an, wie er die Doris ehret.
Warum erschreckt ihr so? Ey, fahret doch nur fort!

zur Doris.

Und du! mein gutes Kind, wo bleibet nun dein Wort,
Darauf Menalkas hofft? Du hast ihm ja versprochen
Nur ihm geneigt zu seyn. Wird das so bald gebrochen?
O stattriges Gemüth, das sich so leicht verkehrt!
Doch, er machts eben so; ihr seyd einander werth!

Damon.

Das ist die schönste Lust, den Eifer anzuhören!

Myrtilus.

Allein, was kömmt du, uns in unsrer Lust zu stören? und

Und was verlierst du doch, wenn Doris mir gefällt?
 Ich habe mich noch nie zu deiner Hand gefellt.
 Du bist der Liebe feind und darfst uns nur verlachen,
 Wenn wir so kindisch thun und irgend Hochzeit machen.
 Denn Hunde, Wald und Wild sind mehr als Mann und
 Weib!

Behalte, wo du willst, den schönen Zeitvertreib.
 Was Doris anbetrifft, so darf ich sie verehren,
 Gesezt, es könnte mir ihr Herz nicht zugehören.
 Doch davon weis ich nichts. Menalkas ist mein Freund;
 Er schäzget sie zwar hoch: doch, wie es deutlich scheint,
 Noch nicht als Bräutigam. Sie kann ihn auch wohl leiden;
 Doch darum darf sie doch nicht meinen Umgang meiden.
 Und kurz, ich bin nun so: ich lieb und lieb auch nicht;
 Und frage nichts darnach, was der und jener spricht.
 Du spröde Schäferinn, magst immer gar nicht lieben,
 Und wann wir fröhlich sind, dich destomehr betrüben!

Atalanta.

Nein, nein! Die Regel steht mir künftig gar nicht an;
 Weil sie Myrtillus giebt, den ich nicht leiden kann.
 Ich will und muß mich igt an euch, durchs Lieben, rächen,
 Und sollt ich drüber gar den alten Vorsatz brechen,
 Den ich vorlängst gefast. Ich ändre meinen Sinn,
 Und bin hinfort nicht mehr die spröde Schäferinn.
 Ich liebe künftig auch.

Damon.

Was hör ich?

Nisus.

Darf mans wissen?

Bermuthlich ist die Jagd?

Damon.

Das Hegen und das Schiessen!

Atalanta.

Ihr spottet nur umsonst, dort kömmt mein Liebster schon.

E

Der

Der sechste Auftritt.

Corydon. Amaryllis. Die vorigen.

Atalanta.

Du hast mich längst geliebt, getreuer Corydon,
 Allein ich wars nicht werth. Jetzt weih ich dir mein Herz:
 Denn icht quäl ich mich mit zehnmahl größerm Schmerz:
 Als den die Liebesglut hishero dir erweckt.
 Vergiß die Härteigkeit, womit ich dich erschreckt,
 Und denke nicht daran, daß ich dich abgewiesen:
 Die spröde Lebensart die ich vorhin gepriesen,
 Die ist mir icht verhaßt.

Corydon.

Was hör ich? Schäferinn!

Amaryllis.

Wie? Schwester, scherzest du?

Damon.

Ich weis nicht, wo ich bin.

Nisus.

Ich kann mich wahrlich nicht in dies Beginnen schicken!

Atalanta.

Was säumst du, Corydon, mein Herz zu beglücken?
 Entschliesse dich einmal.

Corydon.

Es ist mir wahrlich leid,

Daß du so lang gesäumt; icht ist es nicht mehr Zeit.
 Ich habe dich so treu und eifersvoll geliebet;
 Allein du hast mich stets durch Wort und That betrübet.
 Was ich nun dir gethan, that Amaryllis mir,
 Drum zog ich endlich sie auch Atalanten für.
 Ich hab ihr schon mein Herz auf ewig übergeben,
 Und denke nun mit ihr zu sterben und zu leben.

Amaryllis.

Ja Schwester, glaub es nur; dein Corydon ist mein,
 Und unser Vater stimmt mit unserm Wünschen ein.

Allein wie geht es zu, daß du dich so verkehret,
Und dich dem Corydon geneigt zu seyn erklärst?
Ist denn dein harter Sinn auf einmal so gebeugt?
Und warum warst du ihm nicht ehemals schon geneigt?

Atalanta.

Behalt ihn immerhin! ich weiß nicht, was ich mache,
Was ich anitz gethan, das thu ich nur aus Rache.
Myrtilus tröst mich hier, der wunderliche Gast!
Der nur bloß mir zum Hohn die Doris izt umfaßt,
Und mir verbiethen will, so wohl als er zu lieben.
Nein, ihm gehorch ich nicht; und sollt ich mit den Trieben,
Die meine Seele fühlte, gleich ganz verschwendrißch seyn.

Damon.

So stille, Schäferinn, die ungewohnte Pein
Durch meine treue Brust. Du kauft sie längst schon kennen:
Erlaube künftig mir mich deinen Freund zu nennen.

Myrtilus zur Atalanta.

Man höre mich doch erst, bevor man sich entschließt
Und eile nicht zu früh. Vernimm, wer Doris ist
Und wer ich selber bin; so wirst du leichtlich glauben,
Sie könne dir bey mir kein liebes Herze rauben.
Doch seht, Menalkas kömmt, der thut dir alles kund,
Er kennt mich allbereits.

Nisus.

Der Handel geht recht bunt!
Ich sehe wahrlich nicht, was noch daraus entstehet.

Damon.

Ich spüre schon vorher, wie alles endlich gehet,
Und eile, was geschieht dem Vater kund zu thun.
(geht ab.)

Der stehende Auftritt.

Menalkas. Die vorigen.

Myrtilus.

Du kömmt zu rechter Zeit, auf dir beruht es nun,

E 2

Was

Was uns entscheiden soll. Erklär igt Atalanten
 Mein Wesen und Geschlecht, weil wir einander kannten,
 Sobald wir uns gesehn. Wer bin ich? sag es frey.

Menalkas.

Ich weis in Wahrheit nicht, was igt dein Vorsatz sey,
 Doch weil dus haben willst, so will ichs wohl entdecken.

zur Doris.

Nur du, mein schönstes Kind, mußt nicht zu sehr erschrecken!
 Myrtillus, den du liebst, verehrt dich brüderlich;
 Doch was er sonst thut, darinn verstell er sich.

Doris.

O Himmel! seh ich hier den Bruder in Myrtillen!
 Was könnte meine Brust mit größrer Lust erfüllen?
 Bist du mein Bruder es? Empfange diesen Kuß,
 Den Blut und Neigung dir nicht länger weigern muß.

Myrtillus.

Ja Schwester, ein Geblüt hat uns zur Welt gebohren:
 Doch da wir neulich nur den Vater auch verloren;
 So wollt ich doch auch dich in diesen Fluren sehn:
 Und das ist heute denn nach Herzenswunsch gesehn.
 Verzeihe mir indeß mein Kühnes Untersagen,
 Wir suchten eine Lust, und das ist angegangen.
 Dich lieb ich brüderlich und bin recht sehr vergnügt,
 Daß Tugend und Verstand in dir verborgen liegt.

zur Atalanten.

Was dich nun anbetrifft, gepriesne Atalante!
 So glaube, daß mein Herz von deinem Ruff schon brant;
 Eh ich dich noch gesehn. Ich kam, und fand dich auch,
 Und sah zu gleicher Zeit den seltenen Gebrauch
 Der steten Sprödigkeit, die dich zum Wunder macht,
 Weil du das schändte Thun der Zuhler stets verlächet.
 Dich hab ich hochgeschätzt und habe dich geliebt;
 Doch wann mein Herze sich erst igt an dich ergiebt:
 So ist es deine Schuld. Ich mußte mich ja zwingen
 Und dich durch Sprödigkeit zur Gegenliebe bringen.

Atalanta.

Atalanta.

Mein Herze pocht vor Scham, ich weiß nicht, wie mir ist,
 Und ich begreife kaum die ungemeyne List,
 Womit du mich berückt. Ich habe mich verrathen,
 Was fang ich igt nun an? In Worten und in Thaten
 Entdeckte sich mein Herz. Man sah es offenbar,
 Daß Doris Liebe mir ein Dorn im Auge war,
 Und daß ich innerlich = = = Genug! ich darf nur Schweigen;
 Das andre werden dir schon meine Minen zeigen.

Myrtillus.

So habest du mich nicht?

Atalanta.

Unmöglich, werther Freund!
 So neu und fremde mir ein solch Bekenntniß scheint.

Myrtillus.

So bin ich denn vergnügt.

Corydon und Amaryllis.

Wir wünschen euch viel Glück.

Menalkas.

Und da man deutlich sieht, daß Himmel und Geschicke
 Für unsre Freundschaft wacht, so gieb es immer zu,
 Daß ich und Doris auch nach eurem Beyspiel thu.
 Dieß angenehme Kind hat mir vorlängst gefallen;
 Ich sah die Tugend stets in ihrem Herzen wallen:
 Die Schönheit, so sie schmückt und ihrer Jugend Pracht,
 Dieß alles hat mich längst ihr unterthan gemacht.
 Sie selber haßt mich nicht und wird sich leicht erklären;
 Denn die Verstellung darf nunmehr nicht länger währen.
 Was hoff ich nun von dir geliebte Schäferinn?

Doris.

So sehr verwirrt ich noch des Bruders wegen bin;
 So kann ich gleichwohl igt, auf ein so ernstlich Fragen,
 Dir nichts als was du willst zu deiner Antwort sagen:
 Mein Bruder giebt vielleicht den Willen auch darein,
 Denn igtund soll er mir an statt des Vaters seyn.

E 3

Myrtillus.

Myrtilus.

Ich freue mich dabey mit brüderlichem Herzen,
Und wünsche tausend Glück zu euern Hochzeitkerzen.

Nisus.

Und Nisus geht leer aus? Das ist in Wahrheit toll!
Daß ich nur ganz allein kein Mädgen haben soll.
D hått ich doch das Ding nur klüger angefangen!
Doch halt! da kömmt ja gar Damötas selbst gegangen.
Was will der gute Mann? Das Spiel ist noch nicht aus!

Der achte Auftritt.

Damötas. Und die vorigen alle.

Damötas.

Ihr Kinder, freuet euch auf einen Hochzeitschmaus!
Es freute Corydon nach unsrer Amaryllen,
Ich gab mein Wort darein und will es auch erfüllen.
Allein, was seh ich hier? ihr steht ja schon gepaart!
Tritt Atalanta selbst zu dieser Lebensart?
Fürwahr das wundert mich!

Atalanta.

Ich habe mich besonnen;
Myrtilens Sprödigkeit hat meine Brust gewonnen.
Dafern ihm nun dein Mund das Jawort geben kann;
Wiemohl du thusts gewiß, ich zweifle gar nicht dran:
So werden wir ein Paar.

Myrtilus.

Das will ich gleichfalls hoffen.
Weil mir bereits bey ihr mein Wünschen eingetroffen.

Damötas.

Nein, lieben Kinder, nein! es geht unmöglich an,
Daß ich, so gern ich will, euch Benfall geben kann.
Das Schicksal hindert mich mit himmlischen Gesetzen
Die müßet ihr durchaus im Lieben nicht verletzen.

Drum

Drum trenn ich euer Band:

(Er trennt sie von einander.)

Es ist mir herzlich leid!
Doch dieses ist mein Grund, daß ihr Geschwister seyd.

Myrtilus.

Geschwister?

Atalante.

Himmel! wie?

Myrtilus.

Wer? ich und Atalante?

Damotas.

Ja, ja! denn als ich sah, daß ihre Brust schon brannte,
Und dir gewogen war, so hat michs zwar vergnügt;
Gleichwohl beklag ich sie, indem es sich gefügt,
Daß ihre zarte Blut auf ihr Geschlecht gefallen.
Ich weis wohl, dieses ist, und muß auch bey euch allen
Ein rechtes Räthsel seyn. Allein geduldet euch,
So wird euch alles kund. Nun komm ich auch zugleich
Auf dieß verliebte Paar. Euch muß ich gleichfals stören,
Ihr könnt euch ebenfalls nur als Geschwister ehren.

Menalkas.

Mein Vater! ich und sie?

Doris.

Wie kann das möglich seyn?

Damotas.

Sehr wohl. Drum geb ich auch den Willen nicht darein.

Menalkas.

Ich weis nicht, wo ich bin, im Träumen oder Wachen.

Damotas.

So höret denn von mir den ganzen Lauf der Sachen:
Ihr wißt, als neulich kaum das Laub von Bäumen fiel,
Erreichte Margaris ihr letztes Lebensziel,
Mein liebgewesnes Weib. Wir weinten bey dem Grabe,
Darin ich wahrlich selbst mein Herz verscharrt habe.
Doch eh sie noch verschied, hat sie mir das entdeckt,
Was euch voritz so sehr, als damals mich, erschreckt.

Sie sprach: Mein lieber Mann, du hast es wohl bemerkt,
 Daß sich Menalkens Huld zur Doris täglich stärket.
 Ja, wie man deutlich spührt, so wird er sich bemühn,
 Ihr Herz, als Bräutigam, zur Gegenhuld zu ziehn.
 Doch diese Neigung macht, daß ich mich heftig scheue,
 Und, was ich einst gethan, ißt, fast zu spät, bereue.
 Als Atalanta kaum aus ihren Bindeln kam,
 Und ich die Doris auch zur Aufzziehung nahm,
 Des Melibdus Kind, da pfliegten wir die beyden
 An ihrer Kleidung mehr, als sonst zu unterscheiden.
 Sie waren ziemlich gleich am Alter und Gesicht,
 Und, auch die Größe selbst entschied die Kinder nicht.
 Nun gieng ich einen Tag mit beyden in die Fluren,
 Mich dünkt, ich sehe noch ganz deutlich alle Spuren,
 Die dieses kleine Paar im Klee und Grase trat.
 Da kam ein Mann zu uns, der mich um etwas bat.
 Er sprach, er wollte mir was Gutes vraphezeien,
 Und all mein Hab und Gut sollte ungemein gedeihen.
 Drauf sah er ungefähr auch in der Kinder Hand,
 Und weil ich beyde gleich mein Töchterchen genannt,
 So hat er mirs geglaubt. Es hieß, der Doris Leben
 Das würde mir einmal sehr viel Vergnügen geben;
 Doch Atalantens Stern droh ihr ein frühes Grab:
 Und was er sonst noch mehr für böse Zeichen gab.
 Was sollte ich Arme thun? sollt ich mein Kind verlieren?
 Und eines Fremden Kind in stetem Glücke spüren,
 Wie mir der Mann gesagt? Nein! ich vertauschte bald
 Die Kleider dieses Paares, und ließ euch dergestalt
 Die Doris allezeit für Atalanten halten,
 Und Atalanten stets der Doris Platz verwalten.
 Sie wurden beyde groß: Doch was der Mann gedroht,
 Triffst noch zur Zeit nicht ein; denn, noch ist keine todt.
 Nur dieses bleibe gewiß, du mußt es nicht verstaten,
 Daß sich Menalkas darf mit unsrer Doris gatten,
 Die seine Schwester ist. So sprach mein liebes Weib,
 Und bald darauf verließ ihr Geist den kalten Leib,
 Wie ich vorhin gedacht.

zum Menalkas.

Nun kannst du selber sehen,
 Warum von mir vorhin die Trennung ist geschehen.
 Weil Atalanta nun wahrhaftig Doris heißt.
 So fällt ein Bündniß weg, daß sie mit dem beschleußt,
 Der igt ihr Bruder ist.

zur Doris.

Du, die wir Doris nannten,
 Du wirst igt allererst zur rechten Atalanten:
 Und da Menalkas dich hinführo Schwester nennt;
 So ist auch dieses Band außs billigste getrennt.
 Nun richtet euch darnach. Doch wollt ihr euch verbinden;
 So läßt sich noch vielleicht ein ander Vorschlag finden.
 Verwechselt was ihr liebt. Vertauschet Hand um Hand;
 So segnet mit der Zeit der Himmel euer Band.
 Ich bin vom Reden matt, drum geh ich nur zurücke,
 Und wünsch euch väterlich, als frommen Kindern, Glück.
 (geht ab.)

Der neunte Auftritt.

Menalkas. Atalanta. Und die vorigen.

Menalkas.

Wie seltsam hat es doch des Himmels Schluß gefügt!

Er geht zur Atalanta.

Indessen bin ich auch an deiner Hand vergnügt,
 Geliebte Schäferinn! Indem dein sprödes Wesen
 Sich dennoch stets zum Zweck die Tugend auserlesen.

Myrillus zur Doris.

Auch ich begreife mich. Denn diese Schäferinn
 Ist aller Liebe werth. Der Scherz ist nun dahin,
 Den ich ganz unschuldvoll bis hieher mitgetrieben;
 Nunmehrö können wir einander ernstlich lieben.

E 5

Atalanta.

Atalanta.

Atalanta.

Weil ich nun Doris bin, so geh ich alles ein;
 Wer Atalanta heist, mag künftig spröde seyn.

Doris.

Als Schwester dorst ich schon Myrtilen zärtlich küssen;
 Nun werd ich es von ihm, als Liebste, dulden müssen.

Kisus.

Nun, Damon, sprich einmal, was dünket dich dabey?

Damon.

Dies, daß die Sprödigkeit nun überwunden sey.
 Wir beyde haben uns die Ruthe selbst gebunden,
 Sonst hätte sich gar leicht auch was für uns gefunden.

Ende des fünften Aufzuges.

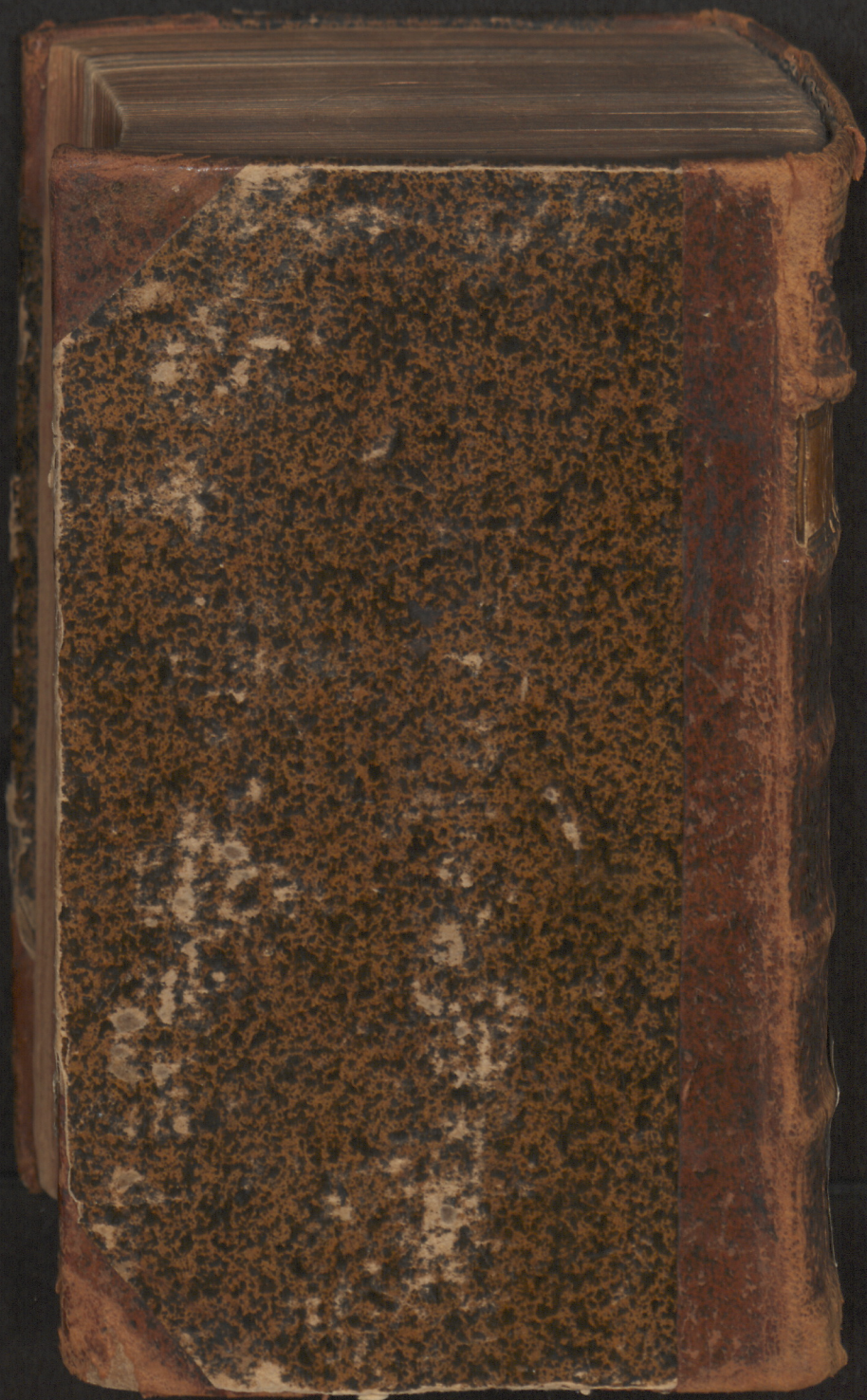


H 42 P

S

LBMV Schwerin 33
002 507 900





Die zweynte Abhandlung.

Damon.

Gut, aber hör, mein Sohn! Wie, warst du
schroch
War etwan, ich befürcht, dein Antrag allzutru
Du sagst von einer Lehr, die dir Cortinne gab
Was war das?

Corydon.

Kleinigkeit. An meinem S
War ihr das Band zu alt. Sie sagte: die d
Die müßten an so was die Koffen niemals sche
Hingegen stets gepußt und hübsch gezieret seyn
Man legte schlechte Ehr mit solchem Aufzug ein

Damon.

Ha, ha, sie will dir was so für die Augen m
Sie schwaget trefflich gut, laß sie das Band
Wann sie das, so du hast, durchaus nicht leide
Welch schöner Einfall! Ja, ich bin ein alter
Und reich und angesehen, und lang im Schäfer
Ich weiß, wie mancher schon durch Bänder
worde

Mein Band, das du hier siehst, das hab ich zeh
Und ist noch ist so gut, so gut es Anfangs war.
Folg du in diesem Stück nur deines Vaters Le
Man kann der Ländelej und Modezeug embeh
Geh iso auf die Flur. Ich geh zum Titir hin.
Und warte dorten nur, bis ich dann bey dir bin
Sie gehen ab

